

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1997

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

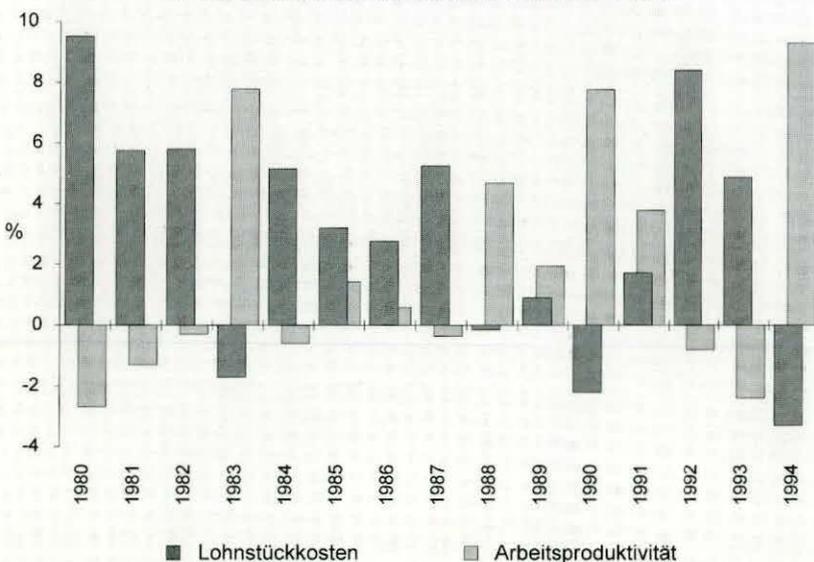
September

Oktober

November

Dezember

Veränderung der Lohnstückkosten und der Arbeitsproduktivität im verarbeitenden Gewerbe 1980 bis 1994



Inhalt

**Betriebssysteme und
Standardbetriebseinkommen in der
Land- und Forstwirtschaft 1995**

1 Über die Ergebnisse einer Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe und Forstbetriebe nach ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung und ihrer Einkommenskapazität wird berichtet.

**Lohnstückkosten im verarbeitenden
Gewerbe 1970 bis 1994**

10 Es werden die Ergebnisse einer Berechnung von Lohnstückkosten für das verarbeitende Gewerbe nach zwei unterschiedlichen Konzepten vorgestellt.

**Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz
1987 bis 1995**

20 Die Zahl der Erwerbstätigen, die in Rheinland-Pfalz arbeiten, wird in ihrer Entwicklung und wirtschaftsfachlichen Struktur dargestellt.

Anhang

1* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

7* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz 1987 bis 1995

Jahresdurchschnittliche Angaben über die Zahl der Erwerbstätigen in den Ländern werden vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ bereitgestellt, wobei die regionale Zuordnung nach dem Arbeitsortprinzip erfolgt. 1995 hatten im Land Rheinland-Pfalz insgesamt 1 504 500 Erwerbstätige einen Arbeitsplatz. Im Zeitraum von 1987 bis 1992 wurden hierzulande per Saldo 70 600 Arbeitsplätze geschaffen, danach sind 48 400 verlorengegangen, so daß die Zahl der Erwerbstätigen zuletzt um 22 200 oder 1,5 % über dem Stand von 1987 lag. Für das gesamte frühere Bundesgebiet war mit durchschnittlich + 5 % eine deutlich stärkere Zunahme festzustellen. Folglich ist der rheinland-pfälzische Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in den alten Bundesländern von 5,5 auf 5,3 % gesunken.

Wesentlich beigetragen zu der unterdurchschnittlichen Entwicklung haben der starke Rückgang in der Land- und Forstwirtschaft, die Verringerung der Soldatenzahl und der Beschäftigten bei den Stationierungstreitkräften, der Stellenabbau bei Bahn und Post sowie seit 1992 erhebliche Arbeitsplatzverluste im verarbeitenden Gewerbe. Zuwächse sind hauptsächlich in Dienstleistungsbranchen zu verzeichnen. Allein im Bereich Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen waren 1995 knapp 77 000 Erwerbstätige mehr tätig als 1987 (+ 38,4 %), darunter 13 200 Selbständige. Relativ stark zugenommen (+ 31 600 bzw. 42,2 %) hat auch die Zahl der Beschäftigten bei Organisationen ohne Erwerbszweck und privaten Haushalten. ker

Mehr über dieses Thema auf Seite 20.

Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe

Der Anstieg der Lohnstückkosten (definiert als Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer in Relation zur Arbeitsproduktivität) im verarbeitenden Gewerbe von Rheinland-Pfalz ist in den 80er im Vergleich zu den 70er Jahren spürbar zurückgegangen. Die Lohnstückkosten nahmen im Durchschnitt der 80er Jahre um 3,6 % jährlich zu, in den 70er Jahren um 6,2 %. Das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung verringerte sich von 2,7 % in den 70er auf 0,6 % in den 80er Jahren. Die Zahl der Arbeitnehmer sank im Durchschnitt beider Jahrzehnte jährlich um 0,4 %. kg

Mehr über dieses Thema auf Seite 10.

Leichter Umsatzzuwachs im Einzelhandel

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – ist der Umsatz in den ersten drei Quartalen 1996 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nominal um 0,6 % angestiegen, real ging er um 0,3 % zurück.

Eine verhaltene Umsatzentwicklung läßt sich im bisherigen Jahresverlauf insbesondere im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln (nominal: + 0,2 %; real: - 0,5 %) sowie im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (+ 0,9 bzw. + 0,3 %) beobachten. Zu diesem nichtspezialisierten Einzelhandel mit Waren verschiedener Art zählen vor allem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte. Im sonstigen Facheinzelhandel (- 1,4 bzw. - 2,2 %) verlief die Umsatzentwicklung insgesamt negativ, obwohl hier einzelne Branchen durchaus zulegten. In Apotheken und im Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln konnte zudem nominal und real ein Umsatzplus von jeweils gut 5 % ermittelt werden.

Die Umsatzzuwächse im Kraftwagenhandel, der wirtschaftssystematisch nicht mehr dem Einzelhandel zugeordnet wird, fielen noch höher aus, was sich auch durch die von Januar bis September günstige Entwicklung bei Pkw-Neuzulassungen bestätigt. kl

Leichte Umsatzsteigerung im Großhandel

Im rheinland-pfälzischen Großhandel stiegen die Umsätze im Zeitraum Januar bis September 1996 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nominal um 0,1 % an. Dabei war die Entwicklung in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich. Die stärkste Zunahme (+ 6,5 %) war im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör zu verzeichnen. Im Nahrungsmittel-, Getränke- und Tabakwarenssektor wuchsen die Umsätze um 3,1 %. Der Kraftfahrzeughandel legte um 2 % zu. Im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen sowie bei Gebrauchs- und Verbrauchsgütern waren Umsatzrückgänge von 3,3 und 2,5 % zu beobachten. el

Gastgewerbe ohne Umsatzsteigerungen

Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe waren nach vorläufigen Berechnungen die Umsätze im Zeitraum Januar bis September 1996 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nominal unverändert. Real, also nach Ausschaltung der Preissteigerung, errechnet sich ein Umsatzrückgang von 1,3 %.

kurz + aktuell

Von dieser Entwicklung waren die Teilbereiche des Gastgewerbes unterschiedlich stark betroffen. Bei Schankwirtschaften, Bars, Diskotheken und Trinkhallen waren Umsatzrückgänge von nominal 2,1 und real 3,4 % zu verzeichnen. Im größten Teilbereich, den Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen, errechneten sich Umsatzrückgänge von 0,5 (nominal) und 1,6 % (real). Im Beherbergungsgewerbe waren dagegen sowohl nominal als auch preisbereinigt leichte Umsatzsteigerungen zu beobachten. el

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im November 1996

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Nov. 1995 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	114,3	1,4
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	109,4	1,2
Bekleidung, Schuhe	109,7	0,8
Wohnungsmieten	125,9	2,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	101,3	0,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	111,2	0,7
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	113,5	2,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	115,3	1,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	111,0	0,5
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	119,2	0,3
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	114,6	1,4
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	114,5	1,5
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	115,2	1,2
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	116,7	1,4

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Fast jeder zweite Betrieb war 1995 auf den Anbau von Dauerkulturen spezialisiert

Die landwirtschaftlichen Betriebe und Forstbetriebe werden alle 4 Jahre im Rahmen der Agrarberichterstattung nach ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung aufbereitet. Rund vier von fünf der 50 600 landwirtschaftlichen Betriebe und Forstbetriebe in Rheinland-Pfalz haben ihren Schwerpunkt in der Landwirtschaft. Die Waldfläche ist für 15 % der Betriebe die wichtigste Produktionsgrundlage.

Die 18 900 Dauerkulturbetriebe stellen innerhalb des Betriebsbereichs Landwirtschaft (40 900 Betriebe) die wichtigste Betriebsform dar, wobei ein wesentlicher Teil dieser Betriebe seinen Schwerpunkt im Weinbau (16 400 Betriebe) hat. Weitere bedeutende Betriebsformen sind noch der Futterbau (10 000 Betriebe) und der Marktfruchtbau (9 700 Betriebe). Der Futterbau umfaßt im wesentlichen die Milchviehbetriebe (3 900) und Rindermastbetriebe (3 200). Die Gliederung der Betriebsformen nach Haupt- und Nebenerwerb zeigt, daß nur 28 % der Marktfruchtbetriebe im Haupterwerb bewirtschaftet werden. Die Anteile der Haupterwerbsbetriebe sind im Dauerkulturanbau und Futterbau mit 43 bzw. 45 % höher. bd

Mehr über dieses Thema auf Seite 1.

Innerhalb von fünf Jahren gab jeder fünfte landwirtschaftliche Betrieb auf

Ende 1996 gab es in Rheinland-Pfalz noch 41 700 landwirtschaftliche oder weinbauliche Betriebe. Innerhalb der letzten fünf Jahre wurde damit jeder fünfte Betrieb aufgegeben. Da die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) mit 712 000 ha gleich blieb, stieg die durchschnittliche Betriebsgröße gegenüber 1991 von 14 auf 17 ha LF an. Die rheinland-pfälzischen Betriebe liegen damit aber immer noch weit unter dem Bundesdurchschnitt (1995: 29 ha LF).

965 Betriebe mit 100 und mehr ha gibt es mittlerweile im Land. Sie machen 2,3 % aller Betriebe aus, verfügen aber über fast ein Fünftel der LF. Vor fünf Jahren betrug dieser Anteil erst 8 %. 63 Betriebe – doppelt so viele wie 1991 – bewirtschaften heute 200 ha und mehr.

Mit jeweils 65 sind die meisten Betriebe über 100 ha im Landkreis Bernkastel-Wittlich und im Rhein-Hunsrück-Kreis angesiedelt. Im Landkreis Birkenfeld sind sie mit 8 % relativ am stärksten vertreten, wobei hier bereits 40 % der gesamten LF von ihnen genutzt werden. Der Donnersbergkreis verzeichnet landesweit die höchsten Zuwachsraten: Gegenüber 1991 mit damals 15 hat sich die Zahl der Betriebe ab 100 ha seither vervierfacht. km

Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft 1995

Eine Aufbereitung der landwirtschaftlichen Betriebe und Forstbetriebe nach ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung und ihrer Einkommenskapazität erfolgt alle vier Jahre im Rahmen der Agrarberichterstattung. Eine Darstellung der Betriebe allein nach der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) zeigt die Unterschiede in der Struktur der Betriebe und der Produktivität der einzelnen Kultur- und Fruchtarten nur unzureichend auf. Bei Gliederungen nach der Fläche bleibt zudem der aus der Viehhaltung zu erzielende Beitrag zum betrieblichen Einkommen weitgehend unberücksichtigt. Die Betriebsklassifizierung in der heute verwendeten Form wurde erstmals bei der Landwirtschaftszählung 1971 verwendet und gehört seitdem regelmäßig zum Aufbereitungsprogramm der Agrarberichterstattung. Sie ist seitdem mehrfach weiterentwickelt und methodisch verbessert worden. Die Ergebnisse stehen aufgrund umfangreicher Vorarbeiten allerdings erst im Folgejahr der jeweiligen Erhebung zur Verfügung. Im vorliegenden Beitrag werden zunächst die Grundzüge des Rechenverfahrens beschrieben¹⁾, bevor dann die Ergebnisse der Klassifizierung für 1995 im Vergleich zu früheren Jahren vorgestellt werden.

Berechnung des betrieblichen Standarddeckungsbeitrages

Die Klassifizierung beginnt mit der Berechnung eines Deckungsbeitrages für jeden Betrieb. Der Deckungsbeitrag wird errechnet, indem die erzeugte Menge der einzelnen Produkte mit dem Erzeugerpreis multipliziert wird und dann von diesem Ergebnis die den jeweiligen Produktionsverfahren zurechenbaren Spezialkosten (z. B. Pflanzenschutz- und Düngemittel) abgezogen werden. Die für jedes Produktionsverfahren ermittelten Deckungsbeiträge werden anschließend zum Deckungsbeitrag des Betriebes addiert. Bei dieser Berechnung werden kalkulatorische Werte verwendet. Diese so ermittelten Deckungsbeiträge werden demnach als Standarddeckungsbeiträge bezeichnet und jährlich im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) berechnet und veröffentlicht. Das KTBL verwendet für seine Berechnungen u. a. Angaben aus der Ernteberichterstattung, der Preisstatistik oder dem Testbetriebsnetz des BML.

1) Die genaue Beschreibung des Verfahrens ist ausführlich in der Veröffentlichungsreihe „Standarddeckungsbeiträge“ des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) beschrieben.

Um die unterschiedlichen natürlichen und wirtschaftlichen Produktions-, Bezugs- und Absatzbedingungen berücksichtigen zu können, werden die Standarddeckungsbeiträge zunächst für bis zu 5 Leistungsklassen berechnet, wobei die Leistungsklasse 1 den geringsten und die Leistungsklasse 5 den höchsten Standarddeckungsbeitrag repräsentiert. Für die Betriebe und deren Produktionskapazitäten sind im einzelnen die Leistungsklassen maßgebend, die für die kreisfreien Städte bzw. die Landkreise, in dem sie ihren Sitz haben, festgelegt wurden.

Für die Berechnung des betrieblichen Standarddeckungsbeitrages werden die Angaben über die Anbauverhältnisse und die Viehhaltung des Betriebes aus der Bodennutzungshaupterhebung und der Viehzählung mit dem Standarddeckungsbeitrag je ha bzw. je Tier multipliziert. Unterstellt wird, daß diese Angaben den durchschnittlichen Produktionsumfang des Betriebes für ein Jahr darstellen. Die Summe der Standarddeckungsbeiträge für die Produktionsmerkmale ergibt dann den Standarddeckungsbeitrag des Betriebes. Als Standarddeckungsbeiträge werden mehrjährige Durchschnitte verwendet, um einen zu häufigen Wechsel eines Betriebes zwischen den einzelnen Gruppen der Betriebssystematik zu vermeiden.

Einige Merkmale werden normalerweise nicht mit einem Deckungsbeitrag bewertet. Hierzu gehören die Futterpflanzen (Silomais, Dauergrünland) und die Ferkel unter 20 kg Lebendgewicht. Futterpflanzen werden i. d. R. über die Standarddeckungsbeiträge für Rinder, Schafe oder Pferde mitbewertet, und die Ferkel sind im Standarddeckungsbeitrag für Zuchtsauen enthalten. Erst wenn keine Rinder, Schafe oder Pferde bzw. Zuchtsauen im Betrieb vorhanden sind, werden die Merkmale mit einem eigenen Deckungsbeitrag bewertet. Die so bei einigen Betrieben auftretenden Ungenauigkeiten dürften jedoch zu vernachlässigen sein, da ohnehin nur mit standardisierten Werten gerechnet wird.

Feststellung der wirtschaftlichen Ausrichtung eines Betriebes

Bevor die Einordnung des Betriebes in die vierstufig aufgebaute Betriebssystematik zur Beschreibung des wirtschaftlichen Schwerpunktes eines Betriebes erfolgen kann, werden die Anteile der Produktionszweige, -richtungen und -bereiche am Standarddeckungsbeitrag des Betriebes berechnet. Während einige Produk-

Ausgewählte fünfjährige Standarddeckungsbeiträge 1986/91 und 1990/95

Tierart Fruchtart	Jahr	Standarddeckungsbeitrag je Tier bzw. je ha in DM nach Leistungsklassen				
		1	2	3	4	5
Milchkühe	1986/91	1 943	2 116	2 247	2 498	2 771
	1990/95	1 901	2 077	2 221	2 517	2 798
Ammen- und Mutterkühe	1986/91	178	178	178	178	178
	1990/95	168	168	168	168	168
Männliche Rinder 1 bis unter 2 Jahre	1986/91	345	356	366	377	382
	1990/95	344	361	377	396	417
Zuchtsauen mit 50 kg und mehr Lebendgewicht	1986/91	541	568	595	623	649
	1990/95	578	606	633	660	688
Alle anderen Schweine mit 20 kg und mehr Lebendgewicht	1986/91	73	80	89	97	105
	1990/95	118	126	134	142	151
Legehennen 1/2 Jahr u. älter	1986/91	2,29	6,01	8,90	10,86	12,65
	1990/95	6,20	10,51	13,96	15,86	17,56
Schafe jeden Alters	1986/91	73	73	73	73	73
	1990/95	61	61	61	61	61
Winterweizen	1986/91	1 007	1 197	1 383	1 625	1 838
	1990/95	933	1 119	1 270	1 445	1 605
Sommergerste	1986/91	511	666	788	901	1 042
	1990/95	459	608	704	780	899
Wintergerste	1986/91	694	853	1 007	1 140	1 351
	1990/95	604	753	841	939	1 108
Roggen	1986/91	575	677	772	875	1 009
	1990/95	508	638	766	891	1 156
Winterraps	1986/91	1 157	1 369	1 523	1 687	1 809
	1990/95	588	745	837	899	961
Zuckerrüben	1986/91	2 755	3 191	3 573	3 985	4 476
	1990/95	2 681	3 127	3 438	3 800	4 278
Spätkartoffeln	1986/91	3 030	3 620	4 233	4 948	5 474
	1990/95	2 792	3 649	4 144	4 634	5 205
Obstanlagen	1986/91	4 285	5 798	7 297	8 749	10 201
	1990/95	4 383	5 938	7 481	8 967	10 453
Rebflächen	1986/91	11 609	15 822	18 579	21 914	37 839
	1990/95	9 431	13 203	15 717	19 448	32 048
Waldflächen	1986/91	257	–	392	–	532
	1990/95	260	–	395	–	535

tionsmerkmale, z.B. Milchkühe, Rebland, Obstanlagen, auch gleichzeitig den Produktionszweig darstellen, werden andere zu Produktionszweigen zusammengefaßt. Die verschiedenen Getreidearten bilden beispielsweise, den Produktionszweig Extensivfrüchte. Die Produktionsrichtung eines Betriebes ergibt sich durch die Zusammenfassung vergleichbarer Produktionszweige wie z. B. Milchviehhaltung und Rindermast zur Produktionsrichtung Futterbau. Die Produktionsrichtungen werden wiederum zu Produktionsbereichen zusammengefaßt. Nachdem die entsprechenden Anteile berechnet wurden, kann der Betrieb in die Betriebssystematik eingeordnet werden.

Die oberste Gliederungsebene unterscheidet zwischen den drei Betriebsbereichen Landwirtschaft, Gartenbau oder Forstwirtschaft. Ein Betrieb gehört dem Betriebsbereich Landwirtschaft an, wenn mehr als 75 % seines Standarddeckungsbeitrages aus den Produktionsrichtungen kommen, die diesen Betriebsbereich bilden. Die gleiche Grenze gilt für die Zuordnung zu den Betriebsbereichen Gartenbau und Forstwirtschaft. Erreicht einer der drei genannten Betriebsbereiche mehr als 50 % aber weniger als 75 % des Standarddek-

kungsbeitrags, liegt ein Kombinationsbetrieb vor. Wenn kein Betriebsbereich die 50 % überschreitet, handelt es sich um einen kombinierten Verbundbetrieb.

Die Gliederung nach Betriebsformen als nächste Gliederungsebene erfolgt nur bei den Betriebsbereichen Landwirtschaft und Gartenbau. Ein Betrieb gehört einer der Betriebsformen Marktfrucht, Futterbau, Veredlung, Dauerkulturen, Gemüse, Zierpflanzen oder Baumschulen an, wenn die jeweilige Produktionsrichtung einen Anteil von mindestens 50 % am Standarddeckungsbeitrag hat. Die übrigen Betriebe der beiden Betriebsbereiche werden entweder den landwirtschaftlichen oder den gartenbaulichen Gemischtbetrieben zugeordnet.

Im Wesentlichen geht es bei der Betriebsart als dritter Gliederungsebene darum, den oder die betrieblichen Schwerpunkte festzustellen. Übersteigt der Anteil einer Produktionsrichtung am Standarddeckungsbeitrag 75 %, ist es ein Spezialbetrieb, der auf der untersten Gliederungsebene (Betriebstyp) genauer bezeichnet wird. Beispiele für Betriebstypen sind Weinbau- oder Milchviehbetriebe. Existieren mehrere betriebliche

Schwerpunkte, handelt es sich um einen Verbundbetrieb. Die Bezeichnung der Verbundbetriebe richtet sich nach den beiden wichtigsten Produktionszweigen (z. B. Dauerkultur-Marktfruchtbetriebe).²⁾

Beispiel zur Berechnung des Standardbetriebseinkommens

Berechnung des Standardbetriebseinkommens

Die wirtschaftliche Größe eines Betriebes wird durch die Höhe seines Einkommens, das der Betrieb mit Hilfe der ihm zur Verfügung stehenden Produktionskapazitäten erzielt, ausgedrückt. Da nicht für alle Betriebe einzelbetriebliche Werte aus der Buchführung vorliegen, wird hierzu auf das aus dem Standarddeckungsbeitrag des Betriebes abgeleitete Standardbetriebseinkommen zurückgegriffen.

Zur Berechnung des Standardbetriebseinkommens müssen zunächst vom Standarddeckungsbeitrag noch die festen Spezial- und Gemeinkosten abgezogen sowie die nicht betriebszweiggebundenen Erträge und die Beträge aus betriebsbezogenen Stützungsmaßnahmen (z. B. Ausgleichszulage, sonstige betriebsbezogenen Beihilfen) hinzugerechnet werden. Da außerdem die festen Spezial- und Gemeinkosten je Produktionseinheit von der Betriebsgröße und der Betriebsform abhängen, können sie nicht einfach als prozentualer Anteil vom Standarddeckungsbeitrag abgezogen werden. Es sind deshalb Rechenformeln entwickelt worden, die die Berechnung der festen Spezial- und Gemeinkosten für unterschiedliche Betriebsformen und Betriebsgrößen ermöglichen (siehe Beispiel zur Berechnung des Standardbetriebseinkommens).

²⁾ Eine vollständige Liste aller Betriebstypen sowie deren Abgrenzung enthält die Veröffentlichung „Standarddeckungsbeiträge“ des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) beschrieben.

Betriebssystem des Beispielbetriebes: Futterbau – Marktfruchtbetrieb	
Standarddeckungsbeitrag:	117 512 DM
Funktion für die festen Spezial- und Gemeinkosten:	
$lg y = 2,7646 - 0,0846 \lg x$	
y: feste Spezial- und Gemeinkosten je 1 000 DM	
x: Standarddeckungsbeitrag in 1 000 DM	
Berechnung der festen Spezial- und Gemeinkosten in DM je 1 000 DM Standarddeckungsbeitrag:	
$lg y = 2,7646 - 0,0846 \cdot 117,512$ y = 388,57	
Berechnung der gesamten festen Spezial- und Gemeinkosten:	
388,57 · 117,512 = 45 661,82	
Berechnung des Standardbetriebseinkommens:	
Standarddeckungsbeitrag	117 512 DM
Feste Spezial- und Gemeinkosten	- 45 662 DM
Standardbetriebseinkommen	= 71 850 DM

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, daß das Standardbetriebseinkommen nicht unbedingt dem tatsächlich vom Betriebsleiter erzielten Einkommen entspricht, da Löhne, Pachten und Zinsen unberücksichtigt bleiben. Auch die Leistungsfähigkeit des Betriebsleiters, die einen großen Einfluß auf das tatsächliche Einkommen des Betriebes hat, wird nicht mit einbezogen. In von der Betriebsgröße und der Betriebs-

Beispiel zur Berechnung des Standarddeckungsbeitrages und dessen Struktur

Tiere Fläche	Produktionszweig Produktionsmerkmal	Leistungs- klasse	Standarddeckungsbeitrag 1990/1995			Anteil von Produktions-		
			je Merkmal		je Produktions- zweig	zweig	richtung	bereich
			in DM je Einheit	in DM insgesamt					am Standarddeckungsbeitrag des Betriebes in %
20 Tiere	<u>Milch</u> Milchkühe	5	2 798	55 960	55 960	47,6	} 51,3	} 98,9
8 Tiere	<u>Rindermast</u> Rinder unter 1 Jahr, männl.	3	377	3 016	} 4 378	3,7		
6 Tiere	Rinder 1 - 2 Jahre, weibl.	3	227	1 362				
6 ha	Dauergrünland	-	-	-				
100 Tiere	<u>Schweine</u> Mastschweine	2	126	12 600	12 600	10,7	10,7	
4 ha	<u>Intensivfrüchte</u> Spätkartoffeln	4	4 634	18 536	} 26 579	22,6	} 36,8	
3 ha	Zuckerrüben	1	2 681	8 043				
7 ha	<u>Extensivfrüchte</u> Winterweizen	5	1 605	11 235	} 16 695	14,2		
7 ha	Sommergerste	4	780	5 460				
5 ha	<u>Forstwirtschaft</u> Wald	1	260	1 300	1 300	1,1	1,1	1,1
Insgesamt			117 512	117 512	117 512	100,0	100,0	100,0

Zuordnung von Produktionsmerkmalen zu Produktionszweigen, -richtungen und -bereichen

Produktionsbereich	Produktionsrichtung	Produktionszweig	Produktionsmerkmal
Landwirtschaft (LA)	Futterbau (F)	Milchkühe (MI)	Milchkühe
		Rindermast (RI)	Andere Pferde Kälber unter 6 Monate Männliche Jungrinder, 6 Monate bis 1 Jahr Weibliche Jungrinder, 6 Monate bis 1 Jahr Männliche Rinder, 1 bis unter 2 Jahre Weibliche Rinder, 1 bis unter 2 Jahre Männliche Rinder, 2 Jahre und älter Weibliche Rinder, 2 Jahre und älter Ammen- und Mutterkühe Mast- und Schlachtkühe Schafe jeden Alters
	Veredlung (V)	Schweine (SW)	Alle anderen Schweine Zuchtsauen
		Geflügel (GE)	Legehennen 1/2 Jahr und älter Junghennen unter 1/2 Jahr Masthähnchen und -hühnchen Gänse Enten Truthühner
	Marktfrüchte (M)	Intensivfrüchte (IN)	Frühkartoffeln Spätkartoffeln Zuckerrüben Tabak Gemüse, im Wechsel mit landwirtschaftlichen Kulturen Rüben und Gräser zur Samengewinnung Alle anderen Handelsgewächse
		Extensivfrüchte (EX)	Sommerweizen Hartweizen (Durum) Triticale Sommergerste Hafer Sommermenggetreide Ackerbohnen Alle anderen Hülsenfrüchte Stillgelegte Flächen einschließlich Brache Winterweizen, Dinkel Roggen Wintergerste Wintermenggetreide Winterraps Sommerraps, Rübsen Körnermais
	Dauerkulturen	Hopfenbau (HO)	Hopfen
		Obstbau (OB)	Obstanlagen
		Weinbau (WE)	Rebland (im Ertrag und nicht im Ertrag)
	Gartenbau (GA)	Gemüse (G)	Freilandgemüse (FR)	Gemüse, Erdbeeren im Wechsel mit Gartengewächsen im Freiland
Unterglasgemüse (UN)			Gemüse, Erdbeeren im Wechsel mit Gartengewächsen unter Glas
Zierpflanzen (Z)		Freilandzierpflanzen (FR)	Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Gartenbausämereien, auch unter Glas
		Zierpflanzen (Z)	Blumen und Zierpflanzen unter Glas
Baumschulen (B)		Baumschulen	
Forstwirtschaft (FO)		Korbweiden-, Pappelanlagen Waldflächen, Forsten, Holzungen	

Quelle: KTBL; Standarddeckungsbeiträge 1994/95.

Betriebe 1979 – 1995 nach Betriebsbereichen

Betriebsbereich	1979	1983	1987	1991	1995	Veränderung			
						1983	1987	1991	1995
						zu			
						1979	1983	1987	1991
Betriebe						%			
Landwirtschaft	72 064	64 493	57 580	48 864	40 899	- 10,5	- 10,7	- 15,1	- 16,3
Gartenbau	1 223	1 191	1 115	941	820	- 2,6	- 6,4	- 15,6	- 12,9
Forstwirtschaft	6 844	6 740	6 988	7 193	7 508	- 1,5	3,7	2,9	4,4
Kombinationsbetriebe ¹⁾	1 271	1 388	1 295	1 246	1 336	9,2	- 6,7	- 3,8	7,2
Insgesamt	81 402	73 812	66 978	58 244	50 563	- 9,3	- 9,3	- 13,0	- 13,2
LF in ha						%			
Landwirtschaft	750 508	717 690	703 917	698 315	700 477	- 4,4	- 1,9	- 0,8	0,3
Gartenbau	3 041	3 106	3 365	3 585	3 618	2,1	8,3	6,5	0,9
Forstwirtschaft	2 382	3 679	3 102	3 974	4 669	54,5	- 15,7	28,1	17,5
Kombinationsbetriebe ¹⁾	5 265	6 357	6 827	7 357	8 357	20,7	7,4	7,8	13,6
Insgesamt	761 196	730 832	717 211	713 231	717 121	- 4,0	- 1,9	- 0,6	0,5

1) Einschließlich kombinierte Verbundbetriebe.

form vergleichbaren Betrieben erzielen höher qualifizierte Landwirte häufig bessere Gewinne als weniger gut ausgebildete Landwirte.³⁾

98 % der LF entfallen auf den Betriebsbereich Landwirtschaft

Die Grundlage für die Klassifizierung bilden die rund 50 600 landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 1 ha LF oder einer vergleichbaren Marktproduktion sowie die Forstbetriebe mit mehr als 1 ha Waldfläche. Auf den Betriebsbereich Landwirtschaft entfielen 1995 etwa 81 % der Betriebe und 98 % der LF. Weitere 15 % gehörten dem Betriebsbereich Forstwirtschaft an. Die Kombination mehrerer Betriebsbereiche (2,6 %) ist, wie auch der Gartenbau (1,6 %), nur für wenige Betriebe von Bedeutung. Der Anteil des Betriebsbereichs Landwirtschaft ist seit 1979 um 8 Prozentpunkte zurückge-

gangen, während er in der Forstwirtschaft um 6 Punkte anstieg. Diese Entwicklung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß Betriebe im Rahmen der Betriebsaufgabe nur die landwirtschaftlichen Flächen verpachten. Die Forstflächen bleiben im Besitz des Betriebes, da für Waldflächen kein Pachtmarkt existiert und ein Verkauf vielfach nicht erfolgt. Der ehemals landwirtschaftliche Betrieb wird dadurch zum Forstbetrieb.

Fast jeder zweite Betrieb gehört zu den Dauerkulturbetrieben

Die Erzeugung von Wein oder Obst bilden für gut 18 900 Betriebe der insgesamt 40 900 Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft die wichtigste Produktionsgrundlage. Die Dauerkulturbetriebe stellten 1995 damit knapp die Hälfte der Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft. Der Anteil betrug 1979 erst 41 %. Die unterdurchschnittliche Abnahme der Dauerkulturbetriebe bestimmt diese Entwicklung. Während die Zahl

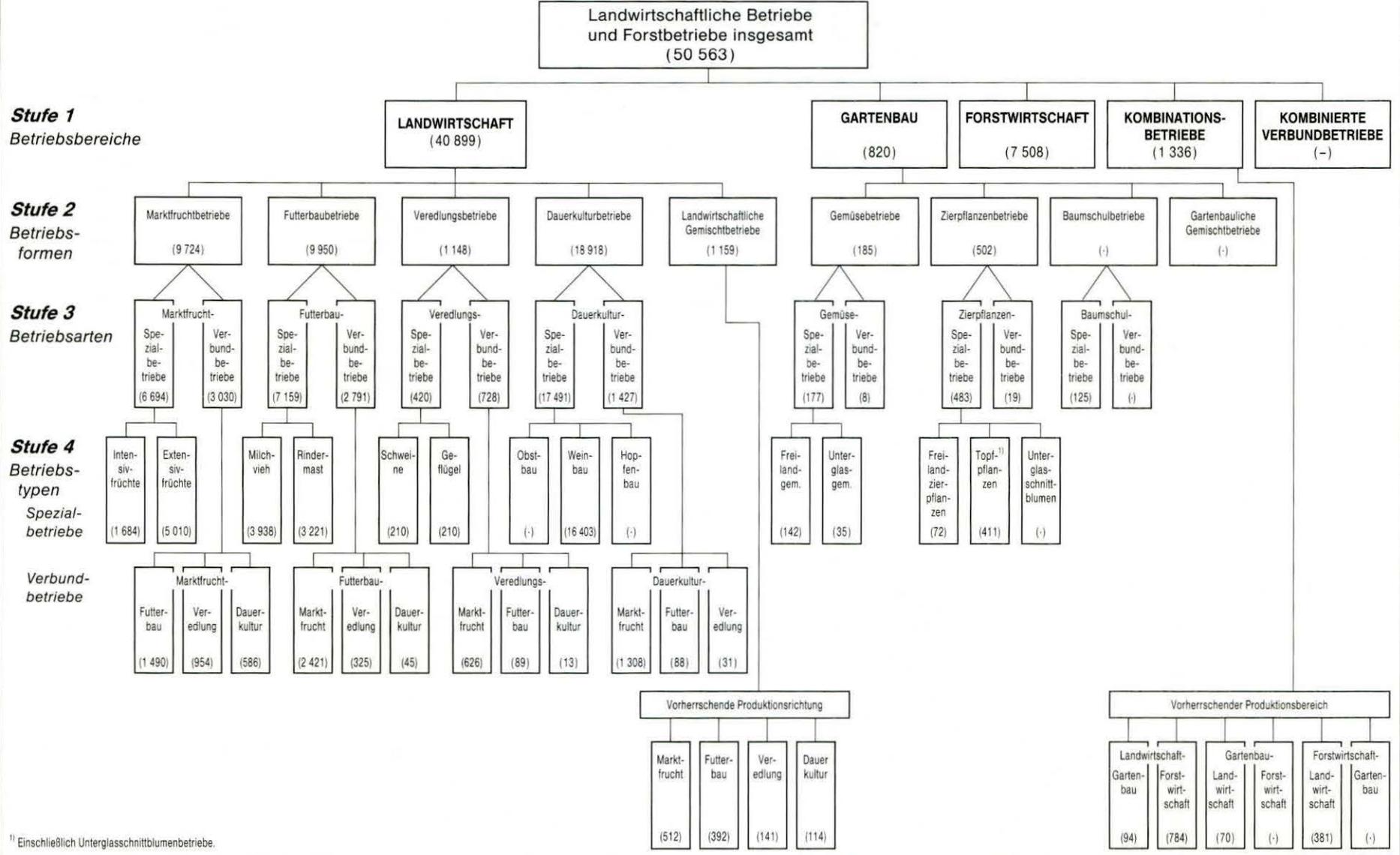
3) Agrarbericht der Bundesregierung 1996, Seite 25.

Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft 1979 – 1995 nach Betriebsformen

Betriebsform	1979	1983	1987	1991	1995	Veränderung			
						1983	1987	1991	1995
						zu			
						1979	1983	1987	1991
Betriebe						%			
Marktfruchtbetriebe	14 970	13 513	13 542	11 419	9 724	- 9,7	0,2	- 15,7	- 14,8
Futterbaubetriebe	22 201	19 183	15 768	12 701	9 950	- 13,6	- 17,8	- 19,5	- 21,7
Dauerkulturbetriebe	29 649	27 632	25 364	22 328	18 918	- 6,8	- 8,2	- 12,0	- 15,3
Veredlungsbetriebe	1 627	1 511	1 142	1 124	1 148	- 7,1	- 24,4	- 1,6	2,1
Landw. Gemischtbetriebe	3 617	2 654	1 764	1 292	1 159	- 26,6	- 33,5	- 26,8	- 10,3
Insgesamt	72 064	64 493	57 580	48 864	40 899	- 10,5	- 10,7	- 15,1	- 16,3
LF in ha						%			
Marktfruchtbetriebe	170 893	179 166	202 143	202 743	226 049	4,8	12,8	0,3	11,5
Futterbaubetriebe	357 877	333 804	320 248	315 995	303 865	- 6,7	- 4,1	- 1,3	- 3,8
Dauerkulturbetriebe	139 666	137 460	133 928	132 613	119 524	- 1,6	- 2,6	- 1,0	- 9,9
Veredlungsbetriebe	22 293	21 369	15 541	20 684	24 963	- 4,1	- 27,3	33,1	20,7
Landw. Gemischtbetriebe	59 780	45 892	32 057	26 280	26 076	- 23,2	- 30,1	- 18,0	- 0,8
Insgesamt	750 509	717 691	703 917	698 315	700 477	- 4,4	- 1,9	- 0,8	0,3

Stufenaufbau der betriebssystematischen Gliederung

(in Klammern Zahl der Betriebe 1995)



der Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft seit 1979 um 43 % zurückging, verringerte sich die Zahl der Dauerkulturbetriebe nur um 36 %.

Ein wesentlicher Teil der Dauerkulturbetriebe entfiel 1995 auf die reinen Weinbaubetriebe (16 400), deren Anteil an den Betrieben des Betriebsbereichs Landwirtschaft bei 40 % lag. 1979 stellten sie erst 34 %. Die auf den Weinbau spezialisierten Betriebe bewirtschafteten 1995 rund 56 000 ha Rebfläche.

Futterbau hat an Bedeutung verloren

Eine andere Entwicklung vollzog sich demgegenüber im Futterbau. Die Zahl der Futterbaubetriebe verringerte sich seit 1979 um 55 % auf knapp 10 000 Betriebe. Sie nahm allein zwischen 1991 und 1995 um ein Fünftel ab. Hierfür dürfte der Rückgang der Rinderhalter verantwortlich sein. 1995 wurden nur noch 37 % der Rinderhalter von 1979 gezählt. Insbesondere die Zahl der Milcherzeuger ging nicht zuletzt aufgrund der 1984 eingeführten Milchgarantiemengenregelung sogar um 75 % zurück. Wegen dieser Regelung kann ein Betrieb seine Milchproduktion nur ausdehnen, wenn er zuvor sein Milchkontingent vergrößerte. Da die Preise für die Milchkontingente vor allem in den letzten Jahren attraktiv waren, gaben überwiegend kleine Milcherzeuger, die langfristig keine Möglichkeit haben, mit der Milchproduktion ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften, ihr Milchkontingent ab und stellten die Rinderhaltung ein.

Der Futterbau umfaßt außer der Milcherzeugung auch den Produktionszweig Rindermast, der die Schafhaltung einschließt. Nicht zuletzt wegen der Förderung der Mutter- und Ammenkuhhaltung erhöhte sich besonders zwischen 1991 und 1995 die Zahl der Rindermastbetriebe um rund 800 auf 3 200 Betriebe. Die Zahl der Milchviehbetriebe nahm im gleichen Zeitraum von 6 200 auf 3 900 Betriebe ab. Die Mutter- und Ammenkuhhaltung läßt sich im Vergleich zur Milchproduktion wesentlich besser im Nebenerwerb betreiben. Ein Teil der ehemaligen Milchkuhbetriebe dürfte daher von der Milchproduktion in die Rindermast gewechselt sein und dort zu der Zunahme der Betriebszahlen beigetragen haben.

Marktfruchtbau häufig im Nebenerwerb

Der Marktfruchtbau als weitere wichtige Betriebsform in Rheinland-Pfalz war für 9 700 Betriebe kennzeichnend. Rund 5 000 Betriebe hiervon bezogen ihr betriebliches Einkommen überwiegend aus dem zu den Extensivfrüchten zählenden Getreide- oder Ölfrüchteanbau. Der Anbau von Kartoffeln, Zuckerrüben, Tabak oder Gemüse, unter dem Betriebstyp Intensivfrucht zusammengefaßt, stellte bei 1 700 Marktfruchtbetrieben die vorrangige landwirtschaftliche Einkommensquelle dar. Der Marktfruchtbau hatte 1995 mit knapp 24 % der Betriebe fast die gleiche Bedeutung wie der Futterbau. Der Abstand zwischen beiden Betriebsformen betrug 1979 dagegen noch 10 Prozentpunkte. Die Umstrukturierung eines Betriebes bei der Hofübergabe ist ein Grund für diese Entwicklung. Der Hofnachfolger ist häufig außerbetrieblich tätig, so daß die Viehhaltung wegen ihrer regelmäßigen täglichen Arbeitsbelastung aufgegeben wird. Im Gegensatz dazu ist der Marktfruchtbau gut mit einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit kombinierbar, da für die Erzeugung von Getreide und Han-

delsgewächsen nur zeitweise Arbeiten anfallen, die zudem noch an Lohnunternehmen, Maschinenringe oder andere Landwirte vergeben werden können. Dies erklärt zumindest teilweise auch den hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben im Marktfruchtbau (72 %). Im Futterbau wirtschafteten nur 55 % und im Dauerkulturbereich 57 % der Betriebe im Nebenerwerb. Die geringe durchschnittliche Betriebsgröße der Marktfruchtbetriebe von 23 ha ist ebenfalls ein Hinweis darauf, daß viele Marktfruchtbetriebe im Nebenerwerb geführt werden. Für einen Marktfruchtbetrieb, der als Haupterwerbsbetrieb bewirtschaftet werden soll, sind wesentlich größere Flächen erforderlich. Der durchschnittliche Futterbaubetrieb hat 30,5 ha LF während die Dauerkulturbetriebe aufgrund der hohen Flächenproduktivität nur über 6,3 ha verfügen.

Die Betriebsform Veredlung weist seit 1987 mit gut 1 100 Betrieben eine fast konstante Zahl an Betrieben auf und hat mit knapp 3 % in Rheinland-Pfalz eher geringe Bedeutung. Landesweit sind nur 420 Betriebe auf die Produktion von Ferkeln, Mastschweinen oder Geflügel spezialisiert. Die Kombination aus Veredlung und Marktfrucht ergab sich für 620 Betriebe. Dies deutet darauf hin, daß die meisten Veredlungsbetriebe über genügend Flächen verfügen, die anfallenden Düngermengen tierischer Herkunft ohne besondere Umweltbelastung im eigenen Betrieb ackerbaulich zu verwerten. Die landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe waren 1995 von ihrer Zahl her mit 1 200 Betrieben nicht bedeutender als die Veredlungsbetriebe. 1979 wirtschafteten neben den 1 600 Veredlungsbetrieben noch 3 600 landwirtschaftliche Gemischtbetriebe.

Weitere Zunahme der Spezialisierung

Der Trend zu einer betrieblichen Spezialisierung hält weiter an. Fast 78 % der Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft hatten sich 1995 auf einen Produktionszweig spezialisiert. Der vergleichbare Anteil lag 1979 erst bei knapp 63 %. Die höchste Spezialisierungsrate innerhalb der Betriebsformen weist der Dauerkulturanbau mit fast 93 % auf, gefolgt von den Futterbaubetrieben (72 %). Die Entwicklung hin zu einem Produktionszweig vollzog sich besonders im Futterbau. So gehörten 1979 erst 42 % der Futterbaubetriebe zu den Spezialbetrieben. Hierfür dürfte wohl die Entwicklung zu größeren spezialisierten Milchviehbetrieben ein Grund sein. Die Betriebsform Marktfrucht weist mit 69 % einen vergleichbaren Anteil an spezialisierten Betrieben auf. Die Veredlungsbetriebe folgen mit deutlichem Abstand (37 %).

Regional unterschiedliche Verteilung der Betriebsformen

Aufgrund der natürlichen Standortfaktoren verteilen sich die einzelnen Betriebsformen nicht gleichmäßig über das Land, sondern konzentrieren sich an einzelnen Standorten. Die deutlichste Konzentration weisen die Dauerkulturbetriebe auf. Fast 93 % der Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft sind im Landkreis Mainz-Bingen Dauerkulturbetriebe, gefolgt von den Landkreisen Bad Dürkheim (89 %), Südliche Weinstraße (88 %) und Alzey-Worms (85 %). Die Landkreise entlang der Mosel weisen ebenfalls noch überdurchschnittlich viele Dauerkulturbetriebe auf.

Der Futterbau findet sich vor allem in den Höhenlagen von Westerwald, Eifel und Pfälzer Wald. Die an diesen Standorten reichlich vorhandenen absoluten Dauergrünlandflächen, die in der Vergangenheit nicht in Ackerland umgewandelt werden konnten, verwerten Rinder und Schafe am besten. Mehr als zwei Drittel der Betriebe sind in den Landkreisen Bitburg-Prüm (73 %), Altenkirchen (73 %) und Daun (68 %) Futterbaubetriebe.

Der Marktfruchtbau ist die vorherrschende Betriebsform in den Kreisen Ludwigshafen (78 %) und Germersheim (67 %), wo viele Betriebe auch Gemüse erzeugen. Weitere Kreise mit einem höheren Anteil an Marktfruchtbetrieben sind der Rhein-Hunsrück-Kreis (61 %), der Donnersbergkreis (60 %) und der Landkreis Mayen-Koblenz (56 %), der zusammen mit dem Rhein-Lahn-Kreis und dem Landkreis Bitburg-Prüm auch als Veredlungsstandort Bedeutung hat. Auf die drei Kreise entfallen allein 36 % der Veredlungsbetriebe des Landes.

Standardbetriebseinkommen rückläufig

Das durchschnittliche Standardbetriebseinkommen der landwirtschaftlichen Betriebe und Forstbetriebe ist 1995 gegenüber 1991 um rund 700 DM auf 25 300 DM gefallen. Zwischen 1979 und 1991 war es kontinuierlich angestiegen. Hierzu trägt wesentlich die Abnahme des durchschnittlichen Standardbetriebseinkommens im Betriebsbereich Landwirtschaft um etwa 1 000 DM auf 25 300 DM bei. Im Betriebsbereich Gartenbau stieg das durchschnittliche Standardbetriebseinkommen dagegen um ein Drittel auf 77 300 DM.

Die Gliederung der Betriebe nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens zeigt, daß bei einer immer größer werdenden Zahl von Betrieben die landwirtschaftlichen Einkommen kaum noch zum Gesamteinkommen beitragen. Das BML zieht diese Grenze im Rahmen des Testbetriebsnetzes⁴⁾ bei 5 000 DM Standardbetriebseinkommen. Unter diesen Schwellenwert fielen 1995 allein 44 % der Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft. 1991 lag der Anteil erst bei 36 %. Die 18 000 Betriebe, hauptsächlich im Nebenerwerb bewirtschaftet, verfügen über 88 400 ha LF, die etwa zur Hälfte aus Dauergrünland besteht.

Eine weitere Zunahme der Betriebszahlen gegenüber 1991 ist nur noch in der Größenklasse von 100 000 DM und mehr Standardbetriebseinkommen festzustellen. Der Anteil stieg hier um knapp einen Prozentpunkt auf 5,2 %. Diese 2 100 Betriebe bewirtschaften mittlerweile 23 % der LF sowie 26 % des Ackerlandes, und rund ein Drittel der Milchkühe stehen in ihren Ställen. In allen anderen Größenklassen nahmen die Anteile im Vergleich zu 1991 ab. Jeweils rund 10 % der Betriebe entfielen 1995 auf die beiden Größenklassen von 5 000 bis 10 000 DM sowie 10 000 bis 20 000 DM. Die Anteile an der LF betragen hier 5 und 8 %. Höhere Anteile wiesen mit 9,4 % bzw. 8,4 % noch die Größenklassen 30 000 bis 50 000 DM und 50 000 bis 75 000 DM auf. Deren höhere Einkommenskapazität ist auch mit einer größeren Flächenausstattung verbunden. Die 3 400 Betriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 50 000 bis

75 000 DM bewirtschafteten 121 800 ha (17 %) LF, die Betriebe mit 30 000 bis 50 000 DM verfügten immerhin noch über 13 % der LF.

Nur 9 300 Betriebe verfügen über mehr als 40 000 DM Standardbetriebseinkommen

Neben der Betrachtung nach Größenklassen ist es interessant festzustellen, wie viele Betriebe ein Standardbetriebseinkommen erwirtschaften, mit dem sie die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie sichern können. Der Agrarbericht der Bundesregierung 1996 geht davon aus, daß ein Vollerwerbsbetrieb mindestens 40 000 DM Standardbetriebseinkommen erzielen muß, um langfristig existenzfähig zu sein⁵⁾. Unter einem Vollerwerbsbetrieb wird ein Betrieb verstanden, der über keine oder nur geringe außerbetriebliche Einkünfte verfügt.

Eine Sonderaufbereitung auf Landesebene zeigt, daß nur 9 300 Betriebe des Betriebsbereichs Landwirtschaft mehr als 40 000 DM Standardbetriebseinkommen aufweisen, von denen rund 93 % im Haupterwerb wirtschaften. Ein Haupterwerbsbetrieb kann im Gegensatz zum Vollerwerbsbetrieb auch über größere außerbetriebliche Einkünfte verfügen. Sie dürfen definitionsgemäß jedoch die betrieblichen Einkünfte nicht übersteigen. Der Anteil an Haupterwerbsbetrieben steigt innerhalb dieser Gruppe mit zunehmenden Standardbetriebseinkommen an. Während es zwischen 40 000 bis 50 000 DM erst 86 % sind, beträgt der Anteil bei den Betrieben mit einem Standardbetriebseinkommen von 50 000 bis 75 000 DM bereits 93 %. Von den einkommensmäßig noch größeren Betrieben werden fast alle im Haupterwerb bewirtschaftet. Die Betriebe mit mehr als 40 000 DM Standardbetriebseinkommen verfügen über einen wesentlichen Teil der Produktionsgrundlagen. Sie bewirtschaften sechs Zehntel der LF und Rebfläche und knapp zwei Drittel des Ackerlandes. Im tierischen Bereich entfallen sogar 84 % der Milchkühe und 71 % der Zuchtsauen auf diese Betriebe. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe beträgt bei den 31 500 Betrieben mit weniger als 40 000 DM Standardbetriebseinkommen immerhin noch knapp ein Viertel.

Dauerkulturbetriebe mit deutlich gesunkenem Standardbetriebseinkommen

Innerhalb des Betriebsbereichs Landwirtschaft entwickelten sich die Standardbetriebseinkommen zwischen 1991 und 1995 unterschiedlich. Während die Betriebsformen Marktfrucht (+ 42 %), Veredlung (+ 23 %) und Futterbau (+ 7 %) steigende durchschnittliche Werte aufweisen, nimmt das Einkommen bei den Dauerkulturbetrieben um 20 % auf 25 100 DM ab. Die Entwicklung bei den Dauerkulturbetrieben ist vor allem auf die gesunkenen Standarddeckungsbeiträge für Rebland und die gleichzeitig gestiegenen festen Spezial- und Gemeinkosten zurückzuführen. Die Weinbaubetriebe konnten den sich dadurch ergebenden Rückgang des Standardbetriebseinkommens trotz einer einzelbetrieblichen Zunahme der Rebfläche auf durchschnittlich 3,4 ha nicht ausgleichen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Standardbetriebseinkommen um eine theoretisch errechnete Größe handelt, und daß die tatsächliche Einkommenssituation hiervon deutlich abweichen kann. Dies

4) Agrarbericht der Bundesregierung 1996, Seite 32.

5) Agrarbericht der Bundesregierung 1996, Seite 58.

Betriebe des Betriebsbereich Landwirtschaft 1995 nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

Verwaltungsbezirk	Betriebe insgesamt		unter 5 000 DM		5 000 DM - 10 000 DM		10 000 DM - 20 000 DM		20 000 DM - 30 000 DM		30 000 DM - 50 000 DM		50 000 DM und mehr			
	Anzahl		%		Anzahl		%		Anzahl		%		Anzahl		%	
Koblenz, St.	99	31	31,3	6	6,1	15	15,2	8	8,1	14	14,1	25	25,3			
Ahrweiler	1 081	634	58,6	103	9,5	101	9,3	51	4,7	61	5,6	131	12,1			
Altenkirchen (Ww.)	840	540	64,3	41	4,9	43	5,1	45	5,4	50	6,0	121	14,4			
Bad Kreuznach	2 016	744	36,9	217	10,8	241	12,0	140	6,9	217	10,8	457	22,7			
Birkenfeld	600	313	52,2	56	9,3	58	9,7	17	2,8	40	6,7	116	19,3			
Cochem-Zell	2 043	984	48,2	376	18,4	358	17,5	128	6,3	85	4,2	112	5,5			
Mayen-Koblenz	1 260	399	31,7	140	11,1	166	13,2	108	8,6	139	11,0	308	24,4			
Neuwied	722	384	53,2	61	8,4	64	8,9	36	5,0	60	8,3	117	16,2			
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 776	1 156	65,1	161	9,1	109	6,1	72	4,1	80	4,5	198	11,1			
Rhein-Lahn-Kreis	1 110	602	54,2	112	10,1	105	9,5	41	3,7	71	6,4	179	16,1			
Westerwaldkreis	1 448	1 131	78,1	77	5,3	71	4,9	23	1,6	35	2,4	111	7,7			
RB Koblenz	12 995	6 918	53,2	1 350	10,4	1 331	10,2	669	5,1	852	6,6	1 875	14,4			
Trier, St.	94	44	46,8	6	6,4	13	13,8	9	9,6	7	7,4	15	16,0			
Bernkastel-Wittlich	3 590	1 503	41,9	543	15,1	661	18,4	366	10,2	257	7,2	260	7,2			
Bitburg-Prüm	2 838	1 021	36,0	163	5,7	252	8,9	157	5,5	332	11,7	913	32,2			
Daun	1 368	852	62,3	88	6,4	70	5,1	52	3,8	85	6,2	221	16,2			
Trier-Saarburg	3 113	1 246	40,0	461	14,8	445	14,3	299	9,6	327	10,5	335	10,8			
RB Trier	11 003	4 666	42,4	1 261	11,5	1 441	13,1	883	8,0	1 008	9,2	1 744	15,9			
Frankenthal (Pfalz), St.	61	4	6,6	-	-	5	8,2	5	8,2	3	4,9	44	72,1			
Kaiserslautern, St.	40	24	60,0	-	-	3	7,5	-	-	3	7,5	5	12,5			
Landau i. d. Pfalz, St.	396	131	33,1	60	15,2	32	8,1	30	7,6	44	11,1	99	25,0			
Ludwigshafen a. Rh., St.	50	9	18,0	-	-	4	8,0	-	-	3	6,0	29	58,0			
Mainz, St.	244	69	28,3	33	13,5	23	9,4	31	12,7	30	12,3	58	23,8			
Neustadt a. d. Weinstr., St.	509	182	35,8	67	13,2	62	12,2	31	6,1	56	11,0	111	21,8			
Pirmasens, St.	50	29	58,0	-	-	7	14,0	-	-	6	12,0	4	8,0			
Speyer, St.	27	11	40,7	4	14,8	4	14,8	-	-	-	-	5	18,5			
Worms, St.	278	54	19,4	12	4,3	23	8,3	14	5,0	41	14,7	134	48,2			
Zweibrücken, St.	91	44	48,4	3	3,3	7	7,7	-	-	-	-	28	30,8			
Alzey-Worms	2 829	848	30,0	286	10,1	304	10,7	222	7,8	412	14,6	757	26,8			
Bad Dürkheim	1 718	524	30,5	157	9,1	154	9,0	103	6,0	205	11,9	575	33,5			
Donnersbergkreis	995	394	39,6	95	9,5	117	11,8	79	7,9	114	11,5	196	19,7			
Germersheim	673	301	44,7	44	6,5	61	9,1	39	5,8	60	8,9	168	25,0			
Kaiserslautern	631	337	53,4	36	5,7	63	10,0	32	5,1	66	10,5	97	15,4			
Kusel	828	523	63,2	58	7,0	50	6,0	24	2,9	64	7,7	109	13,2			
Südliche Weinstraße	2 932	1 199	40,9	365	12,4	341	11,6	235	8,0	362	12,3	430	14,7			
Ludwigshafen	525	149	28,4	34	6,5	36	6,9	29	5,5	56	10,7	221	42,1			
Mainz-Bingen	3 274	1 210	37,0	351	10,7	350	10,7	236	7,2	393	12,0	734	22,4			
Pirmasens	750	373	49,7	53	7,1	62	8,3	50	6,7	75	10,0	137	18,3			
RB Rheinhessen-Pfalz	16 901	6 415	38,0	1 663	9,8	1 708	10,1	1 172	6,9	2 002	11,8	3 941	23,3			
Rheinland-Pfalz	40 899	17 999	44,0	4 274	10,5	4 480	11,0	2 724	6,7	3 862	9,4	7 560	18,5			

trifft besonders auf den Weinbau zu, wo für die Flaschenweinvermarkter und Faßweinvermarkter der gleiche Standarddeckungsbeitrag verwendet wird. Die Direktvermarkter erzielen aber normalerweise ein wesentlich höheres Einkommen, als es statistisch durch das Standardbetriebseinkommen ausgewiesen wird. Dies dürfte mit ein Grund dafür sein, warum von den 14 800 Dauerkulturbetrieben mit weniger als 40 000 DM Standardbetriebseinkommen immerhin 30 % im Haupterwerb bewirtschaftet werden.

Regional deutlich unterschiedliche Anteile von Betrieben mit weniger als 5 000 DM Standardbetriebseinkommen

Die landesweit 18 000 Betriebe mit weniger als 5 000 DM Standardbetriebseinkommen befinden sich vor allem in den Mittelgebirgslagen, die vielfach zu den von der Natur benachteiligten Gebieten gehören. Der Anteil schwankt dementsprechend in den Landkreisen von 28 bis 78 %. Rund 78 % der Betriebe des Westerwaldkreises erzielen weniger als 5 000 DM Standardbetriebseinkommen. Rund zwei Drittel der Betriebe ent-

fallen im Rhein-Hunsrück-Kreis (65 %) sowie den Landkreisen Altenkirchen (64 %) und Kusel (63 %) auf diese Größenklasse.

Die Landesteile, die die Voraussetzungen für den Anbau von Sonderkulturen wie Wein und Gemüse bieten, weisen überdurchschnittliche Anteile von Betrieben mit mehr als 50 000 DM Standardbetriebseinkommen auf. Besonders der Landkreis Ludwigshafen ragt nicht zuletzt aufgrund des Gemüseanbaus mit einem Anteil von 42 % unter den Landkreisen deutlich heraus. Auch die Landkreise Bad Dürkheim (34 %) und Germersheim (25 %), die ebenfalls über einen überdurchschnittlichen Anteil von Sonderkulturen an der LF verfügen, haben höhere Anteile von Betrieben mit mehr als 50 000 DM. Fast jeder dritte Betrieb im Landkreis Bitburg-Prüm verfügt über mehr als 50 000 DM Standardbetriebseinkommen. Die vielen großen Futterbaubetriebe tragen hierzu wesentlich bei. Der veredlungsstarke Landkreis Mayen-Koblenz (24 %) weist ebenfalls noch einen höheren Anteil von Betrieben mit mehr als 50 000 DM Standardbetriebseinkommen auf.

Dipl.-Ing. agr. Jörg Breitenfeld

Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe 1970 bis 1994

In der Diskussion über den Standort Deutschland werden Lohnstückkosten häufig als Indikator zur Beurteilung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit herangezogen. So wird gesagt, eine „Zunahme der Löhne je Produkteinheit belaste die Ertragskraft der Unternehmen und führe zu einer Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten“¹⁾. Diese Aussage kann aus einer empirisch-statistischen und aus einer theoretischen Perspektive beleuchtet werden. Aus empirisch-statistischer Sicht ist zu fragen, wie die Größe „Löhne je Produkteinheit“ für eine makroökonomische Analyse zu operationalisieren ist. So wird im „VGR-Konzept“²⁾ der Lohnstückkosten das reale Bruttoinlandsprodukt bzw. die reale Bruttowertschöpfung als Produkteinheit gesehen. (Dies entspricht der bildhaften Darstellung des Sozialprodukts als einem großen Kuchen.) Aus dem Blickwinkel der Theorie sind die unterstellten Kausalitäten zu begründen und die Bedingungen zu nennen, unter denen die Kausalbeziehungen wirksam werden. Beispielsweise könnten höhere Lohnkosten auf die Preise der Produkte überwältigt werden, so daß die Ertragskraft der Unternehmen unverändert bliebe. Wenn gleichzeitig der Außenwert der DM sinkt (Abwertung der DM), dann wäre auch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten nicht von dem Anstieg der Lohnkosten oder der „Löhne je Produkteinheit“ beeinträchtigt. Die hier nur exemplarisch genannten Zusammenhänge zwischen Lohnkosten, Produktpreisen, Wechselkurs und Ertragskraft der Unternehmen müssen theoretisch erklärt und mit Zahlen belegt werden, wenn die Aussage, steigende Lohnstückkosten verschlechterten die internationale Wettbewerbsfähigkeit, empirisch gehaltvoll sein und nicht nur „ceteris paribus“, also bei gedachter Konstanz aller übrigen Einflußfaktoren, gelten soll.

Rahmen der Analyse

Im folgenden werden Ergebnisse einer Berechnung von Lohnstückkosten für das verarbeitende Gewerbe im Zeitraum von 1970 bis 1994 nach zwei unterschiedlichen Konzepten vorgestellt. Das „VGR-Konzept“ basiert auf Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und wird in gleicher Form vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sowie der Deutschen Bundesbank verwendet, so daß die hier für das Land Rheinland-Pfalz berechneten Lohnstückkosten mit den für das Bundesgebiet veröffentlichten Zahlen dieser beiden Institutionen unmittelbar vergleichbar sind. Das „NPI-Konzept“ bedient sich der Statistiken des produzierenden Gewerbes und wird beispielsweise vom

Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung zur Berechnung von Lohnstückkosten im Rahmen von Branchenanalysen³⁾ verwendet. Entsprechend der Datengrundlage ist der Anwendungsbereich des NPI-Konzepts auf das produzierende Gewerbe beschränkt. Gemessen an der realen Bruttowertschöpfung erbringt das produzierende Gewerbe knapp ein Drittel der gesamtwirtschaftlichen Leistung in Rheinland-Pfalz. Zur Berechnung von Lohnstückkosten für die Gesamtwirtschaft muß das VGR-Konzept herangezogen werden. Aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind andererseits jedoch Daten für das verarbeitende Gewerbe verfügbar, so daß für diesen Wirtschaftsbereich insgesamt eine Parallelrechnung der Lohnstückkosten nach NPI- und nach VGR-Konzept möglich ist. Für die vier Unterbereiche Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, Investitionsgüter produzierendes Gewerbe, Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe sowie Nahrungs- und Genussmittelgewerbe werden Lohnstückkosten nach dem NPI-Konzept berechnet dargestellt.

Bestimmungsfaktoren von Lohnstückkosten

Lohnstückkosten sind ein theoretisches Konstrukt und nicht direkt zu beobachten oder unmittelbar aus Markttransaktionen abzuleiten. Damit sind unterschiedliche Konzepte zur Berechnung von Lohnstückkosten denkbar. Gemeinsam ist diesen Konzepten, daß sie sich an den verfügbaren statistischen Größen orientieren (müssen) und somit nur eine Annäherung an die idealtypische Vorstellung der Theorie leisten können. Die Vorstellung von dem, was Lohnstückkosten sind, entstammt dem Denken in realen Größen und beruht auf dem Bild eines Ein-Produkt-Betriebes. Bei der Produktion eines homogenen Gutes wird der Produktionsfaktor Arbeit eingesetzt. Zur Herstellung eines Stückes des homogenen Gutes werden beispielsweise 2 Stunden Arbeit aufgewendet. Die Lohnkosten je Arbeitsstunde betragen 30 DM. Daraus errechnen sich Lohnstückkosten (im ursprünglichen Sinn des Wortes) von 60 DM. Die Lohnstückkosten steigen, wenn die Arbeitsproduktivität sinkt (d.h. zur Herstellung eines Stückes mehr Arbeitszeit aufgewendet wird) oder wenn die Lohnkosten je Arbeitsstunde steigen und umgekehrt.

Was bestimmt die Lohnkosten je Arbeitsstunde? Angenommen die Arbeitsverträge bestimmen einen festen Jahreslohn, dann steigen die Lohnkosten je Arbeitsstunde, wenn die Zahl der effektiv geleisteten Arbeitsstunden abnimmt (z.B. die tariflich vereinbarte Arbeitszeit sinkt, Ausfallzeiten wie Urlaub, Krankheit und Arbeitsbefreiungen aller Art nehmen zu) oder wenn der Jahreslohn angehoben wird. Was bestimmt die Arbeitsproduktivität? Die erste Antwort ist, je besser die verfügbaren Arbeitsmittel und je besser die Qualität der Arbeitskräfte, desto größer ist die Arbeitsproduktivität. Neben diesen produktionstechnischen Faktoren sind die Situation auf den Absatzmärkten und die Möglichkeiten zum „Abbau nicht benötigter Arbeitskraft“ (Teil-

1) Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft, März 1996.

2) Die beiden im folgenden verwendeten Bezeichnungen „VGR-Konzept“ und „NPI-Konzept“ der Lohnstückkosten sind keine in der Literatur eingeführten Begriffe, sondern dienen in diesem Beitrag der sprachlichen Unterscheidung der beiden Konzepte. „VGR“ steht für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und „NPI“ für Nettoproduktionsindex.

3) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Westdeutsche Industrie – Erfolge bei der Senkung der Lohnstückkosten, in: DIW – Wochenbericht 12/94, S. 173-177.

Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten (VGR-Konzept) Rheinland-Pfalz 1970 bis 1994

Jahr	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991	Erwerbstätige (Inlands-konzept)	Arbeitsproduktivität	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Arbeitnehmer (Inlands-konzept)	Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer	Lohnstückkosten
	Mrd. DM	1 000	DM	Mrd. DM	1 000	DM	1991 = 100
1970	75,51	1 477	51 112	17,81	1 153	15 445	47,6
1971	77,83	1 470	52 947	20,27	1 171	17 304	51,5
1972	81,99	1 476	55 556	22,74	1 191	19 096	54,1
1973	85,20	1 488	57 263	26,16	1 210	21 618	59,5
1974	86,08	1 459	59 002	28,91	1 195	24 187	64,6
1975	84,41	1 423	59 318	30,23	1 170	25 842	68,6
1976	88,72	1 408	63 014	32,72	1 170	27 957	69,9
1977	92,28	1 421	64 954	35,43	1 192	29 717	72,0
1978	94,96	1 432	66 321	37,78	1 209	31 261	74,2
1979	99,74	1 450	68 769	41,04	1 238	33 157	75,9
1980	101,10	1 469	68 806	44,42	1 257	35 328	80,9
1981	101,46	1 466	69 186	46,51	1 259	36 942	84,1
1982	101,85	1 451	70 179	47,97	1 249	39 395	88,4
1983	103,78	1 438	72 168	49,47	1 237	39 992	87,3
1984	105,62	1 439	73 414	51,39	1 243	41 354	88,7
1985	107,19	1 440	74 447	53,17	1 246	42 683	90,3
1986	109,38	1 447	75 577	55,71	1 254	44 414	92,5
1987	110,17	1 455	75 732	58,04	1 264	45 912	95,5
1988	114,03	1 467	77 740	60,22	1 281	47 017	95,2
1989	116,84	1 479	79 023	62,63	1 293	48 426	96,5
1990	123,63	1 509	81 924	66,97	1 324	50 563	97,2
1991	128,85	1 528	84 333	72,11	1 346	53 558	100,0
1992	129,85	1 534	84 674	77,16	1 351	57 112	106,2
1993	126,31	1 506	83 883	77,69	1 327	58 550	109,9
1994	130,13	1 496	86 993	79,44	1 317	60 332	109,2
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							
1971	3,1	-0,5	3,6	13,8	1,6	12,0	8,2
1972	5,3	0,4	4,9	12,2	1,7	10,4	5,2
1973	3,9	0,8	3,1	15,0	1,6	13,2	9,8
1974	1,0	-1,9	3,0	10,5	-1,2	11,9	8,6
1975	-1,9	-2,5	0,5	4,6	-2,1	6,8	6,3
1976	5,1	-1,1	6,2	8,2	0,0	8,2	1,8
1977	4,0	0,9	3,1	8,3	1,9	6,3	3,1
1978	2,9	0,8	2,1	6,6	1,4	5,2	3,0
1979	5,0	1,3	3,7	8,6	2,4	6,1	2,3
1980	1,4	1,3	0,1	8,2	1,5	6,5	6,5
1981	0,4	-0,2	0,6	4,7	0,2	4,6	4,0
1982	0,4	-1,0	1,4	3,1	-0,8	6,6	5,1
1983	1,9	-0,9	2,8	3,1	-1,0	1,5	-1,3
1984	1,8	0,1	1,7	3,9	0,5	3,4	1,7
1985	1,5	0,1	1,4	3,5	0,2	3,2	1,8
1986	2,0	0,5	1,5	4,8	0,6	4,1	2,5
1987	0,7	0,6	0,2	4,2	0,8	3,4	3,2
1988	3,5	0,8	2,7	3,8	1,3	2,4	-0,2
1989	2,5	0,8	1,7	4,0	0,9	3,0	1,3
1990	5,8	2,0	3,7	6,9	2,4	4,4	0,7
1991	4,2	1,3	2,9	7,7	1,7	5,9	2,9
1992	0,8	0,4	0,4	7,0	0,4	6,6	6,2
1993	-2,7	-1,8	-0,9	0,7	-1,8	2,5	3,5
1994	3,0	-0,7	3,7	2,3	-0,8	3,0	-0,6
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %							
71 - 74	3,3	-0,3	3,7	12,9	0,9	11,9	7,9
75 - 79	3,0	-0,1	3,1	7,3	0,7	6,5	3,3
80 - 84	1,2	-0,2	1,3	4,6	0,1	4,5	3,2
85 - 89	2,0	0,5	1,5	4,0	0,8	3,2	1,7
90 - 94	2,2	0,2	1,9	4,9	0,4	4,5	2,5
71 - 79	3,1	-0,2	3,4	9,7	0,8	8,9	5,3
80 - 89	1,6	0,2	1,4	4,3	0,4	3,9	2,4
71 - 94	2,3	0,1	2,2	6,4	0,6	5,8	3,5

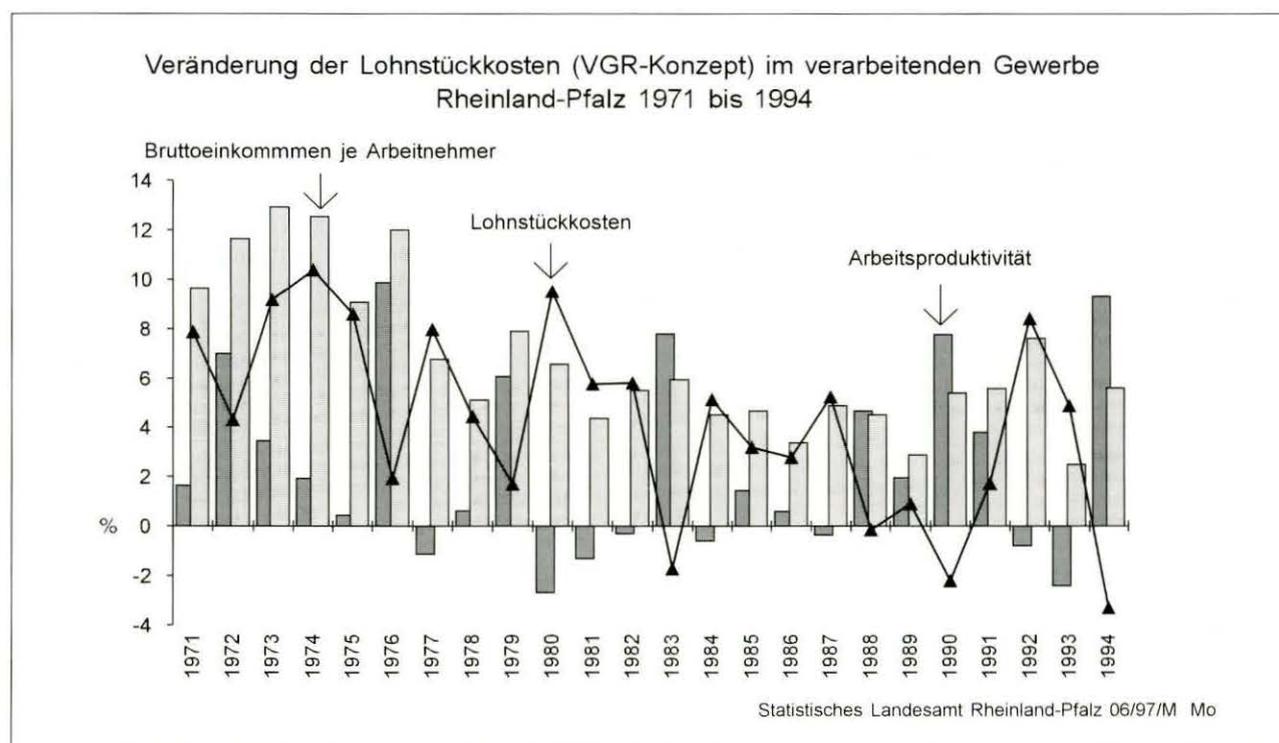
zeit- statt Vollzeitarbeitsplätze, vorzeitiger Ruhestand, Entlassungen) weitere Bestimmungsfaktoren der statistisch gemessenen Arbeitsproduktivität. Wenn Unternehmen die Produktion aufgrund fehlender Nachfrage drosseln müssen und es nicht gelingt, im gleichen Umfang Arbeitskraft abzubauen, dann sinkt die Arbeitsproduktivität, und bei unveränderten Jahreslöhnen steigen die Lohnstückkosten. Dies zeigt, daß Lohnstückkosten eine komplexe Kennziffer sind und eine Veränderung unterschiedliche Ursachen haben kann, von denen eine die Kosten des Produktionsfaktors Arbeit sind.

„VGR-Konzept“ der Lohnstückkosten

In der einfachen Version werden Lohnstückkosten als Anteil der nominalen Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit am realen Bruttoinlandsprodukt bzw. an der realen Bruttowertschöpfung berechnet. Mit dem Einkommen aus unselbständiger Arbeit werden jedoch nicht die gesamten Einkommen des Produktionsfaktors Arbeit erfaßt. Es fehlen die Arbeitseinkommen der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen. Unter der Annahme, daß die Selbständigen und die mithelfenden Familienangehörigen durchschnittlich ein gleich hohes Arbeitseinkommen beziehen wie die Arbeitnehmer, läßt sich das gesamte Arbeitseinkommen durch Multiplikation des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit mit einem „Korrekturfaktor“ bestimmen, der als Verhältnis der Zahl aller Erwerbstätigen (Arbeitnehmer, Selbständige, mithelfende Familienangehörige) zur Arbeitnehmerzahl berechnet wird. Der Korrekturfaktor für das verarbeitende Gewerbe beträgt beispielsweise 1,073 im Jahre 1970 (dies entspricht einem Anteil der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen an den Erwerbstätigen von 6,8 %) und 1,054 im Jahre 1994 (dies entspricht einem

Anteil von 5,1 %). Durch einfaches Umstellen der Gleichung „Lohnstückkosten sind Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit multipliziert mit Korrekturfaktor (= Erwerbstätige / Arbeitnehmer) dividiert durch reale Bruttowertschöpfung“ kommt man zur zweiten Version der Berechnung von Lohnstückkosten.

In der zweiten Version werden die Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer ins Verhältnis zur Arbeitsproduktivität gesetzt, die als reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen definiert ist. Dies ist die Formel, nach der die Lohnstückkosten in diesem Beitrag berechnet sind. Die Berücksichtigung der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen als Empfänger von Arbeitseinkommen erhöht das Niveau der Lohnstückkosten. Was sagt das Niveau der (auf diesem Wege ermittelten) Lohnstückkosten aus? Beispielsweise errechnet sich für 1994 ein Wert von 0,714 für die Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe. Das heißt, je 1 DM realer (in Preisen des Jahres 1991 bewerteter) Bruttowertschöpfung entstanden 0,714 DM nominale (in Preisen des Jahres 1994 bewertete) Lohnkosten. Diese Größe ist nicht sinnvoll zu interpretieren. Deshalb wird sie unmittelbar in eine Indexzahl (hier mit der Basis 1991 = 100) transformiert. Die Indexzahl 109,7 gibt an, daß die Lohnstückkosten 1994 gegenüber dem Basisjahr 1991 um 9,7 % gestiegen sind. Nicht der absolute Wert, nur die relative Veränderung der Lohnstückkosten ist aussagekräftig. Das Einbeziehen von Arbeitseinkommen der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen hat dann keinen Einfluß auf die relative Veränderung der Lohnstückkosten, wenn deren Anteil an den Erwerbstätigen im Zeitablauf konstant bleibt. Sinkt deren Anteil, dann wird eine Zunahme der Lohnstückkosten im Vergleich zur Berechnung nach der einfachen Version (Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit dividiert durch die reale Bruttowertschöpfung) richtigerweise niedriger eingeschätzt und umgekehrt.



Lohnstückkosten (VGR-Konzept) im verarbeitenden Gewerbe Rheinland-Pfalz 1970 bis 1994

Jahr	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991	Erwerbstätige (Inlands-konzept)	Arbeitsproduktivität	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Arbeitnehmer (Inlands-konzept)	Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer	Lohnstückkosten
	Mrd. DM	1 000	DM	Mrd. DM	1 000	DM	1991 = 100
1970	30,09	515	58 483	7,47	480	15 560	40,9
1971	30,47	513	59 421	8,19	480	17 051	44,1
1972	32,03	504	63 608	8,99	472	19 063	46,1
1973	33,46	509	65 723	10,28	478	21 526	50,3
1974	33,44	499	66 969	11,35	469	24 174	55,5
1975	31,57	469	67 361	11,64	441	26 419	60,3
1976	34,02	460	73 972	12,80	433	29 541	61,4
1977	34,81	476	73 124	14,17	449	31 529	66,3
1978	35,10	477	73 626	14,96	451	33 166	69,2
1979	38,17	489	78 099	16,57	463	35 774	70,4
1980	37,37	492	75 964	17,81	467	38 159	77,2
1981	36,66	489	74 913	18,47	464	39 768	81,6
1982	35,58	476	74 757	18,98	452	42 016	86,4
1983	37,14	461	80 597	19,44	437	44 479	84,8
1984	36,92	461	80 142	20,32	437	46 491	89,2
1985	37,45	461	81 204	21,32	438	48 643	92,1
1986	37,67	461	81 712	22,09	439	50 326	94,7
1987	37,46	460	81 495	23,17	439	52 787	99,6
1988	39,13	459	85 185	24,22	439	55 125	99,5
1989	40,33	464	86 880	25,20	444	56 779	100,5
1990	44,12	471	93 772	26,92	450	59 749	98,0
1991	46,27	476	97 180	28,80	456	63 219	100,0
1992	44,57	462	96 455	29,97	441	67 902	108,2
1993	40,60	431	94 228	28,62	411	69 678	113,7
1994	42,30	411	103 002	28,68	390	73 532	109,7
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							
1971	1,3	-0,4	1,6	9,6	0,0	9,6	7,9
1972	5,1	-1,8	7,0	9,8	-1,7	11,8	4,4
1973	4,5	1,0	3,3	14,3	1,3	12,9	9,3
1974	-0,1	-2,0	1,9	10,4	-1,9	12,3	10,2
1975	-5,6	-6,0	0,6	2,6	-6,0	9,3	8,7
1976	7,8	-1,9	9,8	10,0	-1,8	11,8	1,8
1977	2,3	3,5	-1,1	10,7	3,7	6,7	8,0
1978	0,8	0,2	0,7	5,6	0,4	5,2	4,5
1979	8,7	2,5	6,1	10,8	2,7	7,9	1,7
1980	-2,1	0,6	-2,7	7,5	0,9	6,7	9,7
1981	-1,9	-0,6	-1,4	3,7	-0,6	4,2	5,7
1982	-2,9	-2,7	-0,2	2,8	-2,6	5,7	5,9
1983	4,4	-3,2	7,8	2,4	-3,3	5,9	-1,8
1984	-0,6	0,0	-0,6	4,5	0,0	4,5	5,1
1985	1,4	0,0	1,3	4,9	0,2	4,6	3,3
1986	0,6	0,0	0,6	3,6	0,2	3,5	2,8
1987	-0,6	-0,2	-0,3	4,9	0,0	4,9	5,2
1988	4,5	-0,2	4,5	4,5	0,0	4,4	-0,1
1989	3,1	1,1	2,0	4,0	1,1	3,0	1,0
1990	9,4	1,5	7,9	6,8	1,4	5,2	-2,5
1991	4,9	1,1	3,6	7,0	1,3	5,8	2,1
1992	-3,7	-2,9	-0,7	4,1	-3,3	7,4	8,2
1993	-8,9	-6,7	-2,3	-4,5	-6,8	2,6	5,0
1994	4,2	-4,6	9,3	0,2	-5,1	5,5	-3,5
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %							
71 - 74	2,7	-0,8	3,4	11,0	-0,6	11,6	7,9
75 - 79	2,7	-0,4	3,1	7,9	-0,3	8,2	4,9
80 - 84	-0,7	-1,2	0,5	4,2	-1,1	5,4	4,8
85 - 89	1,8	0,1	1,6	4,4	0,3	4,1	2,4
90 - 94	1,0	-2,4	3,5	2,6	-2,6	5,3	1,8
71 - 79	2,7	-0,6	3,3	9,3	-0,4	9,7	6,2
80 - 89	0,6	-0,5	1,1	4,3	-0,4	4,7	3,6
71 - 94	1,4	-0,9	2,4	5,8	-0,9	6,7	4,2

Zur Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten können sowohl das Bruttoinlandsprodukt als auch die unbereinigte Bruttowertschöpfung herangezogen werden. Für das verarbeitende Gewerbe ist aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur die unbereinigte Bruttowertschöpfung als Meßgröße für die Produktionsleistung verfügbar. Die unbereinigte Bruttowertschöpfung wird im Rahmen der Entstehungsrechnung als Differenz zwischen Produktionswert und Verzehr von Vorleistungen ermittelt. Dabei kommt es aus statistischen Gründen zu einer Überschätzung der Wertschöpfung, die nur auf gesamtwirtschaftlicher Ebene durch einen globalen Abschlag der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen zu bereinigen ist. Die weiteren definitorischen Zusammenhänge zwischen Bruttowertschöpfung, Bruttoinlandsprodukt und Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit können der folgenden Übersicht entnommen werden.

Definitorische Zusammenhänge der VGR

- Produktionswert
- Vorleistungen
- = Bruttowertschöpfung (unbereinigt)
- unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen
- + nichtabziehbare Umsatzsteuer
- + Einfuhrabgaben
- = Bruttoinlandsprodukt
- Abschreibungen
- Indirekte Steuern
- + Subventionen
- Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen
- = Einkommen aus unselbständiger Arbeit

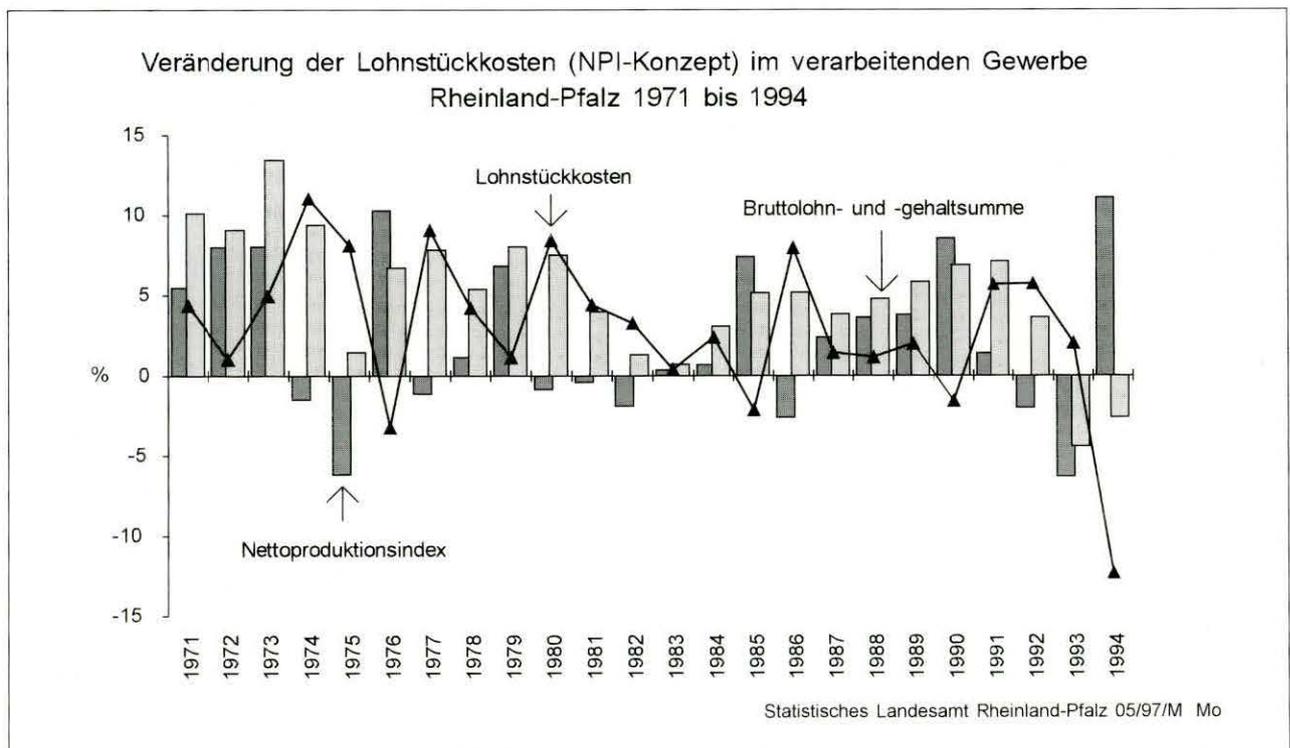
„NPI-Konzept“ der Lohnstückkosten

Nach dem NPI-Konzept wird die Bruttolohn- und -gehaltssumme in Relation zur Nettoproduktion gesetzt. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme ist den Monatsberichten für Betriebe im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe entnommen. Der Berichtskreis umfaßt die Einbetriebsunternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen sowie alle produzierenden Betriebe – unabhängig von der Beschäftigtenzahl – von Mehrbetriebsunternehmen des produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. Zusätzlich werden alle Betriebe mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen von Mehrbetriebsunternehmen außerhalb des produzierenden Gewerbes einbezogen. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme wird ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung, jedoch einschließlich Lohn- und Gehaltszuschlägen erhoben. Vergütungen für gewerblich und kaufmännisch Auszubildende sind enthalten, nicht dagegen Heimarbeiterentgelte. Nicht erfaßt werden allgemeine soziale Aufwendungen sowie Vergütungen, die als Spesenersatz anzusehen sind.

Angaben zur Nettoproduktion sind in Form eines Index verfügbar, der die mengenmäßige Veränderung der Produktion widerspiegelt. Da, wie schon erläutert, nur die Veränderung der Lohnstückkosten aussagekräftig ist, kann diese direkt mit den Wachstumsfaktoren ihrer Komponenten berechnet werden.

Exkurs: Rechnen mit Wachstumsfaktoren

Die Lohnstückkosten sind nach dem NPI-Konzept definiert als Bruttolohn- und -gehaltssumme in Relation



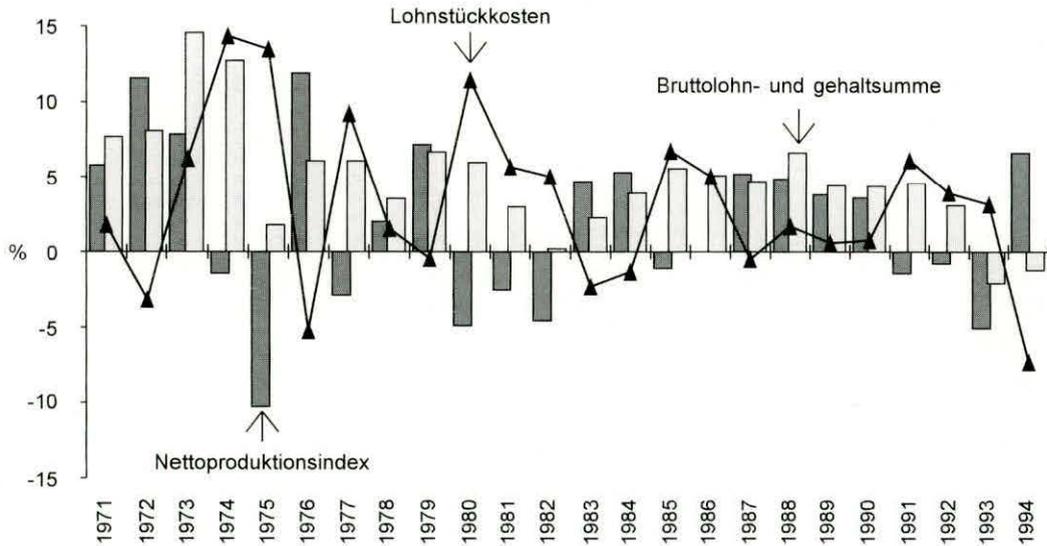
Lohnstückkosten (NPI-Konzept) im verarbeitenden Gewerbe Rheinland-Pfalz 1970 bis 1994

Jahr	Nettoproduktion		Bruttolohn- und -gehaltsumme		Lohnstückkosten	
	Index	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Index	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	1985 = 100	%	Mill. DM	%	1991 = 100	%
1970	71,0		6 087,5		48,9	
1971	74,9	5,5	6 703,8	10,1	51,1	4,4
1972	80,9	8,0	7 314,3	9,1	51,6	1,0
1973	87,4	8,0	8 296,3	13,4	54,2	5,0
1974	86,1	-1,5	9 075,9	9,4	60,1	11,0
1975	80,8	-6,2	9 208,4	1,5	65,0	8,1
1976	89,1	10,3	9 829,8	6,7	63,0	-3,2
1977	88,1	-1,1	10 601,5	7,9	68,7	9,1
1978	89,1	1,1	11 173,6	5,4	71,6	4,2
1979	95,2	6,8	12 072,2	8,0	72,4	1,1
1980	94,4	-0,8	12 980,5	7,5	78,5	8,4
1981	94,0	-0,4	13 495,1	4,0	81,9	4,4
1982	92,2	-1,9	13 669,8	1,3	84,6	3,3
1983	92,5	0,3	13 766,0	0,7	84,9	0,4
1984	93,1	0,6	14 184,1	3,0	86,9	2,4
1985	100,0	7,4	14 912,2	5,1	85,1	-2,1
1986	97,4	-2,6	15 683,4	5,2	91,9	8,0
1987	99,7	2,4	16 282,2	3,8	93,2	1,4
1988	103,3	3,6	17 062,4	4,8	94,2	1,1
1989	107,2	3,8	18 059,9	5,8	96,1	2,0
1990	116,4	8,6	19 301,3	6,9	94,6	-1,6
1991	118,0	1,4	20 679,6	7,1	100,0	5,7
1992	115,6	-2,0	21 424,0	3,6	105,8	5,8
1993	108,3	-6,3	20 472,0	-4,4	107,9	2,0
1994	120,3	11,1	19 937,3	-2,6	94,6	-12,3

Veränderung der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe Rheinland-Pfalz 1971 bis 1994 nach Wirtschaftsbereichen

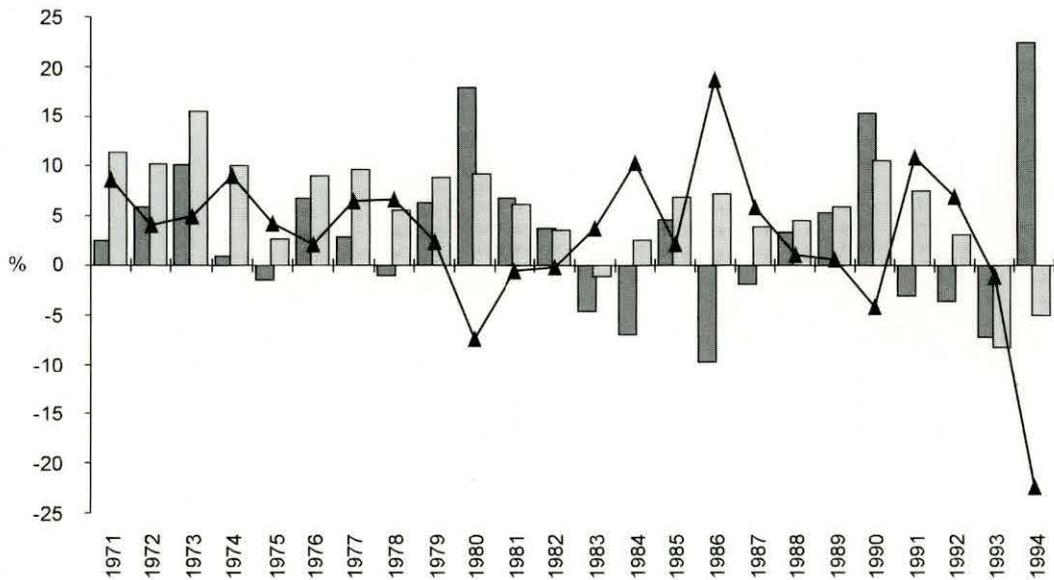
Jahr	VGR-Konzept		NPI-Konzept			
	Verarbeitendes Gewerbe		Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Nahrungs- und Genussmittel-gewerbe
	%					
1971	7,9	4,4	1,8	8,7	5,3	5,2
1972	4,4	1,0	-3,1	4,1	1,5	10,7
1973	9,3	5,0	6,2	4,9	3,6	2,6
1974	10,2	11,0	14,3	9,0	11,6	1,1
1975	8,7	8,1	13,5	4,3	2,8	3,5
1976	1,8	-3,2	-5,2	2,1	-3,9	-7,5
1977	8,0	9,1	9,2	6,5	8,3	13,2
1978	4,5	4,2	1,5	6,7	8,7	-0,8
1979	1,7	1,1	-0,4	2,4	4,8	-4,9
1980	9,7	8,4	11,4	-7,4	2,0	6,4
1981	5,7	4,4	5,7	-0,6	9,0	5,2
1982	5,9	3,3	5,0	-0,1	1,9	10,0
1983	-1,8	0,4	-2,3	3,7	2,0	-0,2
1984	5,1	2,4	-1,3	10,3	0,5	-0,5
1985	3,3	-2,1	6,7	2,2	0,4	-5,5
1986	2,8	8,0	5,0	18,7	-1,2	0,1
1987	5,2	1,4	-0,5	5,9	2,2	-7,4
1988	-0,1	1,1	1,7	1,1	-0,2	3,8
1989	1,0	2,0	0,6	0,6	3,5	3,9
1990	-2,5	-1,6	0,8	-4,1	-0,2	-6,9
1991	2,1	5,7	6,1	10,9	-0,3	-4,4
1992	8,2	5,8	3,9	7,0	8,7	6,6
1993	5,0	2,0	3,2	-1,1	7,5	4,6
1994	-3,5	-12,3	-7,3	-22,4	-5,3	-5,6

Veränderung der Lohnstückkosten im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe
Rheinland-Pfalz 1971 bis 1994



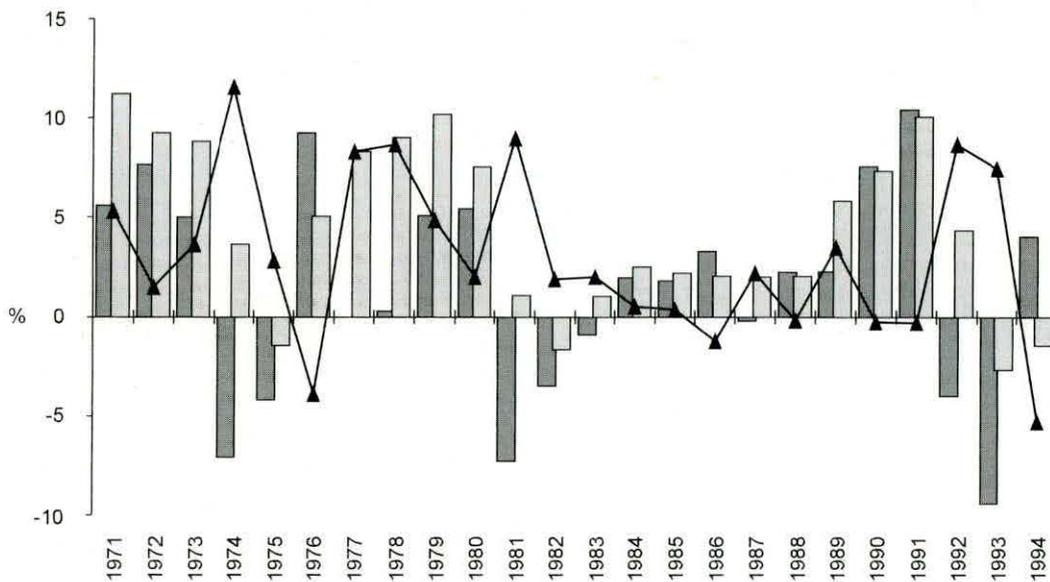
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 01/97/M Mo

Veränderung der Lohnstückkosten im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe
Rheinland-Pfalz 1971 bis 1994



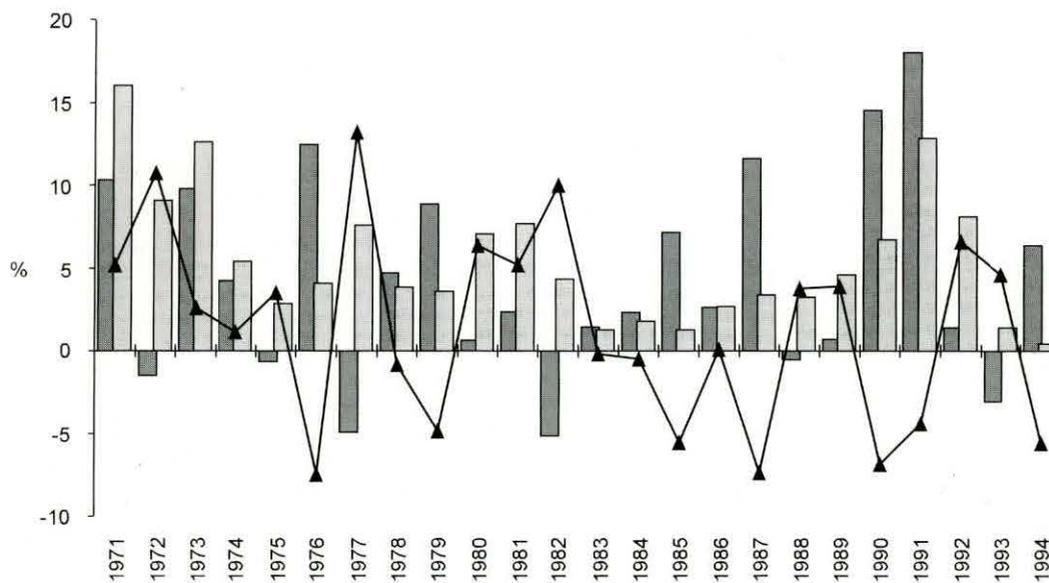
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 02/97/M Mo

Veränderung der Lohnstückkosten im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe
Rheinland-Pfalz 1971 bis 1994



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 03/97/M Mo

Veränderung der Lohnstückkosten im Nahrungs- und Genussmittel
produzierenden Gewerbe Rheinland-Pfalz 1971 bis 1994



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 04/97/M Mo

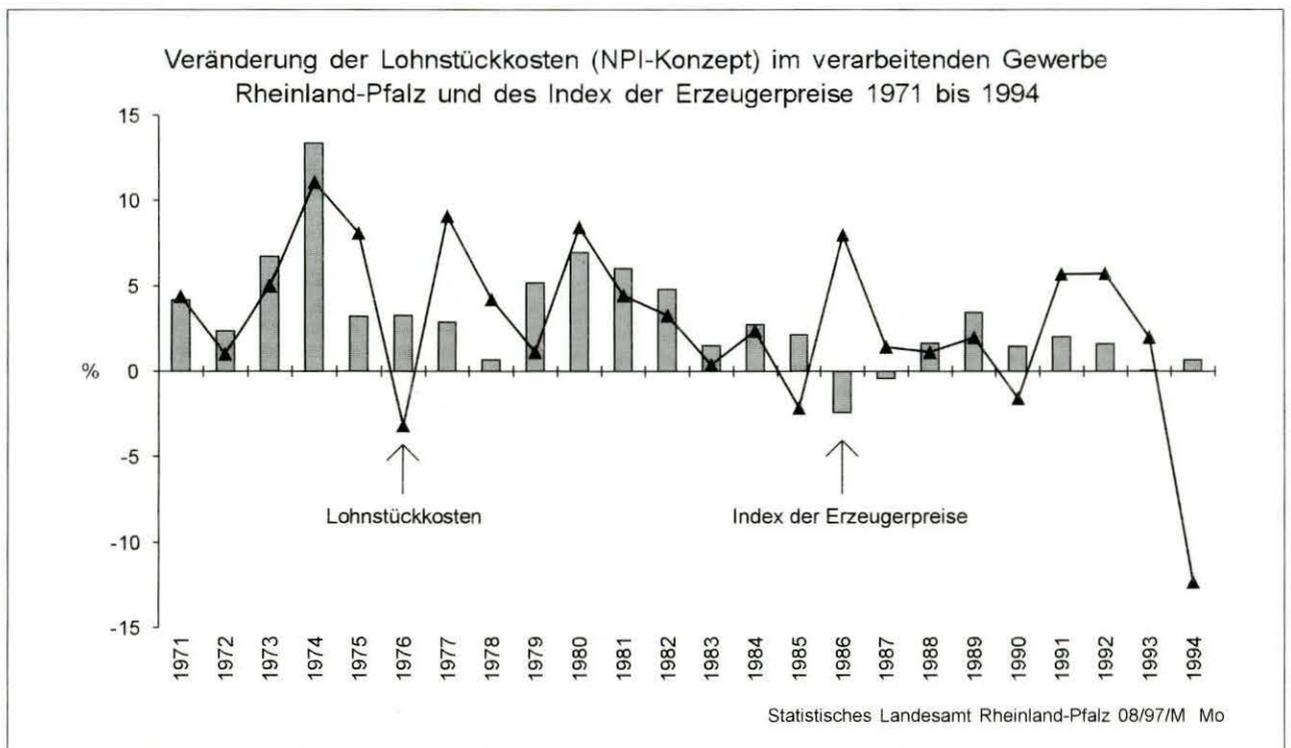
zur Nettoproduktion. Tatsächlich interessiert die Veränderung der Lohnstückkosten im Zeitablauf. Diese läßt sich mit Hilfe der Wachstumsfaktoren der Bruttolohn- und -gehaltsumme und der Nettoproduktion berechnen. Die exakte Formel lautet: (Wachstumsfaktor Zähler - Wachstumsfaktor Nenner) / Wachstumsfaktor Nenner. Beispielsweise beträgt 1994 für das verarbeitende Gewerbe der Wachstumsfaktor der Bruttolohn- und -gehaltsumme 0,9739 (19 937,3 Mill. DM / 20 472,0 Mill. DM) und der Wachstumsfaktor der Nettoproduktion 1,1108 (120,3 / 108,3). Die Veränderung der Lohnstückkosten berechnet sich wie folgt: $(0,9739 - 1,1108) / 1,1108 = -0,123$. Das heißt, die Lohnstückkosten sind im Jahre 1994 um 12,3 % gesunken. Näherungsweise kann die in Prozent angegebene Veränderung des Nettoproduktionsindex von der Veränderung der Bruttolohn- und -gehaltsumme subtrahiert werden, um die Veränderung der Lohnstückkosten abzuschätzen: $-2,6\% - 11,1\% = -13,7\%$. Die Näherungsformel überschätzt die Veränderung der Lohnstückkosten um so stärker, je größer die Zunahme des Nenners ist, hier also der Nettoproduktion, und führt zu einer Unterschätzung, wenn der Nenner kleiner wird. Daß die Näherungsformel zumindest eine gute und einprägsame Faustregel abgibt, zeigt ein Blick auf die Grafiken, in denen die Zeitreihen der Veränderungen der Lohnstückkosten und ihrer Komponenten dargestellt werden.

Aussagekraft von Lohnstückkosten

Zahlenangaben zur Entwicklung der Lohnstückkosten können nur unter Berücksichtigung konzeptioneller Einschränkungen und unter Zuhilfenahme einer Zerlegung der Lohnstückkosten in ihre Komponenten sinnvoll interpretiert werden. Dies haben die vorangegangenen

Ausführungen gezeigt. Eine Aussage wie „die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten sind 1993 in Rheinland-Pfalz um 3,5 % gestiegen“ bedarf der Ergänzung um Angaben über das zugrundeliegende Konzept oder zumindest einer Definition der Lohnstückkosten (hier: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer im Verhältnis zur Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen je Erwerbstätigen) und der Ergänzung, wie sich die (in der Definition genannten) Komponenten selbst verändert haben. So ist 1993 die reale Bruttowertschöpfung um 2,7 % gesunken und damit bei der Berechnung des Lohnstückkostenanstiegs von 3,5 % der am stärksten ins Gewicht fallende Faktor. Die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit sind „nur“ um 0,7 % gestiegen, was – rechnerisch gesehen – auf dem dämpfenden Einfluß der um 1,8 % gesunkenen Arbeitnehmerzahl beruht. Auf den ersten Blick ist man verführt, folgende Kausalkette zu bilden: Aufgrund steigender Lohnstückkosten sank die Rentabilität der Unternehmen, so daß diese die Produktion im Inland einschränkten (und vielleicht ins Ausland verlagerten) und Arbeitskräfte entließen. Die Zahlen „passen“ zwar zu der Aussage, dies ist jedoch kein Beweis dafür, daß sie richtig ist. Tatsächlich kann auch fehlende Nachfrage die Unternehmen veranlassen, die Produktion zu verringern und Arbeitskräfte zu entlassen, um damit einer Verschlechterung der Rentabilität entgegenzuwirken.

Welche Aussage ist nun richtig? Diese Frage kann die hier betriebene makroökonomische Analyse nicht ohne weiteres beantworten. Hierzu bedarf es zusätzlicher Informationen, insbesondere über Preise als den Steuerungsgrößen von Angebot und Nachfrage auf den Märkten. Ein Beispiel: Wenn es den Unternehmen gelingt, steigende Lohnstückkosten in den Preisen der Produkte weiterzugeben, dann verschlechtert sich ihre Rentabilität nicht. So stiegen 1974 die Lohnstückkosten



im verarbeitenden Gewerbe zwar um 11 % (NPI-Konzept), die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte nahmen jedoch sogar um 13,3 % zu (vgl. die grafische Darstellung). Dagegen steht im Jahre 1986 einer Zunahme der Lohnstückkosten von 8 % ein Rückgang der Erzeugerpreise von 2,4 % gegenüber, was zu einer deutlichen Rentabilitätseinbuße geführt haben dürfte.

Weitere Faktoren, die in der Diskussion von Lohnstückkosten und internationaler Wettbewerbsfähigkeit beachtet werden müssen, sind die Entwicklung der Wechselkurse und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Eine Aufwertung verschärft tendenziell die

negative Wirkung steigender Lohnstückkosten, eine Abwertung kann kompensierend wirken. Die Wirkung von Wechselkursänderungen hängt auch davon ab, in welchem Umfang Importe als Vorleistungen in die Produktion eingehen und wie stark die jeweiligen Produkte im internationalen Wettbewerb stehen. Abschließend sei daran erinnert, daß es keinesfalls ausreicht, allein die preisliche Wettbewerbsfähigkeit zu sehen. Unternehmen, die qualitativ hochwertige und innovative Produkte auf den internationalen Märkten anbieten, können höhere Preise erzielen als ihre Konkurrenten und damit auch höhere Löhne zahlen.

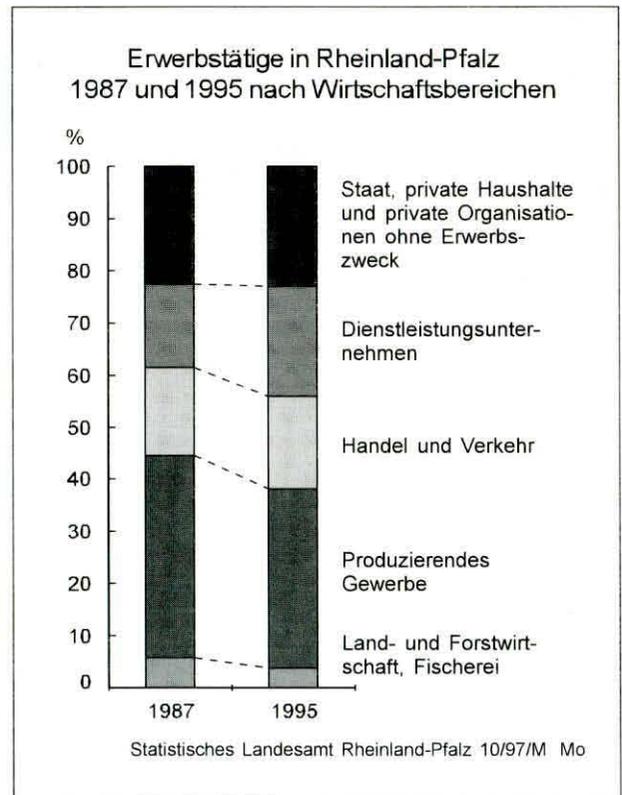
Dr. Hans Herbert Krieg

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz 1987 bis 1995

Vorbemerkungen

Statistische Daten über die Erwerbstätigen werden für viele wirtschafts- und sozialpolitische Zwecke benötigt. Während eine Reihe von Statistiken Zahlen über Teilaspekte der Beschäftigung liefert, werden vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ nach einheitlichem Konzept ermittelte Ergebnisse über die durchschnittliche Gesamtzahl der Erwerbstätigen in einer bestimmten Periode für Bundes-, Länder- und Kreisebene bereitgestellt. Dem Arbeitskreis gehören Vertreter des Statistischen Bundesamtes und aller statistischen Landesämter an. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenberechnungen dienen vor allem der laufenden Arbeitsmarktbeobachtung und als Bezugszahl für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

In den Berechnungen des Arbeitskreises werden, ausgehend von einer einheitlichen Definition der Erwerbstätigkeit, die Ergebnisse aller verfügbaren Statistiken zusammengeführt und abgeglichen. Die Angaben beruhen auf Auswertungen der 1987 durchgeführten Volks- und Arbeitsstättenzählung, die ab 1988 jährlich wirtschaftsbereichsweise fortgeschrieben werden. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben. Dazu gehören alle Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (Beamte einschließlich Soldaten und Zivildienstleistende, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende) sowie Personen, die als Selbständige ein Gewerbe bzw. eine Landwirtschaft betreiben, die einen freien Beruf ausüben oder als unbezahlt mithelfende Familienangehörige tätig sind. Der zeitliche Umfang der Tätigkeit spielt für die Zuordnung zur Gruppe der Erwerbstätigen keine Rolle, d. h. auch geringfügig Beschäftigte sind einzubeziehen. Nach dem Personenkonzept werden alle Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungen nur einmal mit ihrer Haupttätigkeit erfaßt. Im Unterschied zu den Erwerbstätigen, von



denen hier die Rede ist, umfaßt die Gruppe der Erwerbspersonen die Gesamtheit der Erwerbsfähigen, d. h. neben den Erwerbstätigen auch die einen Arbeitsplatz nachfragenden Erwerbslosen.

Je nach Verwendungszweck werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem Inlands- bzw. dem Inländerkonzept abgegrenzte Erwerbstätigenangaben als Bezugszahlen für die Ermittlung von Produktivitäts- und Einkommensgrößen benötigt. Nach dem Inlandskonzept werden alle Personen berücksich-

Erwerbstätige in den Ländern des früheren Bundesgebiets 1987 und 1995

Land	Anzahl		Veränderung 1995 gegenüber		Anteil am früheren Bundesgebiet	
	1987	1995	1987	1994	1987	1995
	1 000		%			
Schleswig-Holstein	1 013,1	1 085,6	7,2	-0,5	3,7	3,8
Hamburg	865,3	918,7	6,2	-1,0	3,2	3,2
Niedersachsen	2 926,9	3 135,9	7,1	-0,0	10,8	11,0
Bremen	347,6	352,3	1,4	-1,2	1,3	1,2
Nordrhein-Westfalen	7 005,5	7 258,2	3,6	-1,0	25,8	25,4
Hessen	2 523,8	2 623,1	3,9	-1,2	9,3	9,2
Rheinland-Pfalz	1 482,3	1 504,5	1,5	-0,1	5,5	5,3
Baden-Württemberg	4 467,8	4 658,4	4,3	-0,7	16,4	16,3
Bayern	5 186,0	5 506,8	6,2	-0,4	19,1	19,3
Saarland	425,0	441,0	3,8	0,8	1,6	1,5
Berlin-West	923,7	1 038,1	12,4	-2,1	3,4	3,6
Früheres Bundesgebiet	27 167,0	28 522,7	5,0	-0,7	100,0	100,0

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz 1987 und 1995 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Anzahl		Veränderung 1995 gegenüber		Anteil des Bereichs	
	1987	1995	1987	1994	1987	1995
	1 000		%			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	85,3	56,4	-33,9	-5,7	5,8	3,7
Produzierendes Gewerbe	573,8	517,3	-9,9	-1,5	38,7	34,4
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	14,2	14,0	-1,3	7,4	1,0	0,9
Verarbeitendes Gewerbe	456,4	399,7	-12,4	-1,8	30,8	26,6
Baugewerbe	103,2	103,6	0,4	-1,8	7,0	6,9
Handel und Verkehr	250,7	267,6	6,7	0,4	16,9	17,8
Handel	176,4	195,4	10,8	1,7	11,9	13,0
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	74,3	72,2	-2,9	-3,1	5,0	4,8
Dienstleistungsunternehmen	237,2	317,5	33,8	2,7	16,0	21,1
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	37,0	40,3	8,9	-1,5	2,5	2,7
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	200,2	277,1	38,4	3,3	13,5	18,4
Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	335,3	345,8	3,1	0,2	22,6	23,0
Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte	74,7	106,3	42,2	3,9	5,0	7,1
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	260,6	239,5	-8,1	-1,4	17,6	15,9
Insgesamt	1 482,3	1 504,5	1,5	-0,1	100,0	100,0

tigt, die ihre Tätigkeit bei inländischen Wirtschaftseinheiten ausüben (Arbeitsortprinzip). Beim Inländerkonzept werden hingegen alle Erwerbstätigen erfaßt, die im Inland wohnen (Wohnortprinzip); unberücksichtigt bleiben also Einpendler in die betrachtete Region, während die Auspendler einbezogen sind. Für Zwecke der regionalen Arbeitsmarktbeobachtung wird das „modifizierte Inlandskonzept“ angewendet. Abweichend vom reinen Inlandskonzept werden hierbei auch die zivilen Beschäftigten bei den Stationierungstreitkräften und die deutschen Beschäftigten bei ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen – diese Einrichtungen gelten nach den Abgrenzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht als inländische Wirtschaftseinheiten – einbezogen.

Die wirtschaftssystematische Zuordnung erfolgt nach der Wirtschaftszweigsystematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Für die Arbeitsmarktbeobachtung richtet sich die wirtschaftsfachliche Zuordnung jeweils nach dem Schwerpunkt des Betriebes (Betriebskonzept), während in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der wirtschaftliche Schwerpunkt des Unternehmens maßgebend ist (Unternehmenskonzept)¹⁾.

Die folgenden Ergebnisse beruhen auf den vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ insbesondere für Zwecke der Arbeitsmarktbeobachtung durchgeführten Berechnungen, d.h. sie sind nach dem modifizierten Inlandskonzept und nach dem Betriebskonzept abgegrenzt. Die Darstellung beschränkt sich auf Landesergebnisse für die Jahre

1) Ausführlicher zur Methode der Berechnung vgl.

- Libowitzky, Hans: Integriertes Konzept der Erwerbstätigenschätzung, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 2/1992, S. 21;
- Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Landesämter, Reihe Erwerbstätigenrechnung der Länder.

1987, dem Basisjahr, bis 1995, wobei die Angaben der letzten Jahre nochmals überarbeitet werden und daher vorläufig sind. Erwerbstätigenzahlen für kreisfreie Städte und Landkreise bis 1993 für alle, auch die neuen Bundesländer, enthält Heft 2 der Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Landesämter, Reihe Erwerbstätigenrechnung der Länder.

Bei der Analyse der Ergebnisse ist zu beachten, daß hier nur die Zahl der Erwerbstätigen dargestellt wird, lediglich untergliedert nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf (Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Beamte, Arbeiter und Angestellte), jedoch keine Angaben über den Umfang der Erwerbstätigkeit oder über Merkmale wie Alter, Geschlecht, Qualifikation, Einkommen der Beschäftigten u. ä. vorliegen.

Bis 1992 Anstieg, danach Rückgang der Erwerbstätigenzahl

Im Jahre 1995 betrug die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 1 504 500. Somit hatten 5,3 % der Erwerbstätigen im früheren Bundesgebiet ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl um 1 700 oder 0,1 % zurückgegangen. Einen wesentlich stärkeren Rückgang um 31 200 bzw. 15 400 hatte es in den beiden Vorjahren durch den Konjunkturerinbruch im Jahre 1993 gegeben. Da in den Jahren 1987 bis 1992 jeweils ein Anstieg der Erwerbstätigenzahl zu verzeichnen war, verbleibt für den Gesamtzeitraum eine Zunahme um 22 200 Erwerbstätige oder 1,5 %. In den meisten anderen Ländern des früheren Bundesgebiets ist der Rückgang 1995 gegenüber 1994 zwar stärker ausgeprägt gewesen (im Durchschnitt der alten Bundesländer betrug die Abnahme -0,7 %), aber der Zuwachs 1995 gegenüber 1987 lag mit + 5,0 % im Schnitt deutlich über dem in Rheinland-Pfalz.

Im gesamten Deutschland waren 1995 im Jahresdurchschnitt 34,9 Mill. Personen erwerbstätig. In den neuen Ländern einschließlich Berlin-Ost ist die Zahl von 9,7 Mill. im Jahre 1989 auf den Tiefstand von 6,2 Mill. im Jahre 1993 gesunken, danach, anders als im früheren Bundesgebiet, wieder leicht gestiegen auf knapp 6,4 Mill. im Jahre 1995. Demnach hatten gut 18 % der Erwerbstätigen in Deutschland ihren Arbeitsplatz in den neuen Ländern. Gemessen an Gesamtdeutschland lag der Anteil von Rheinland-Pfalz bei 4,3 %.

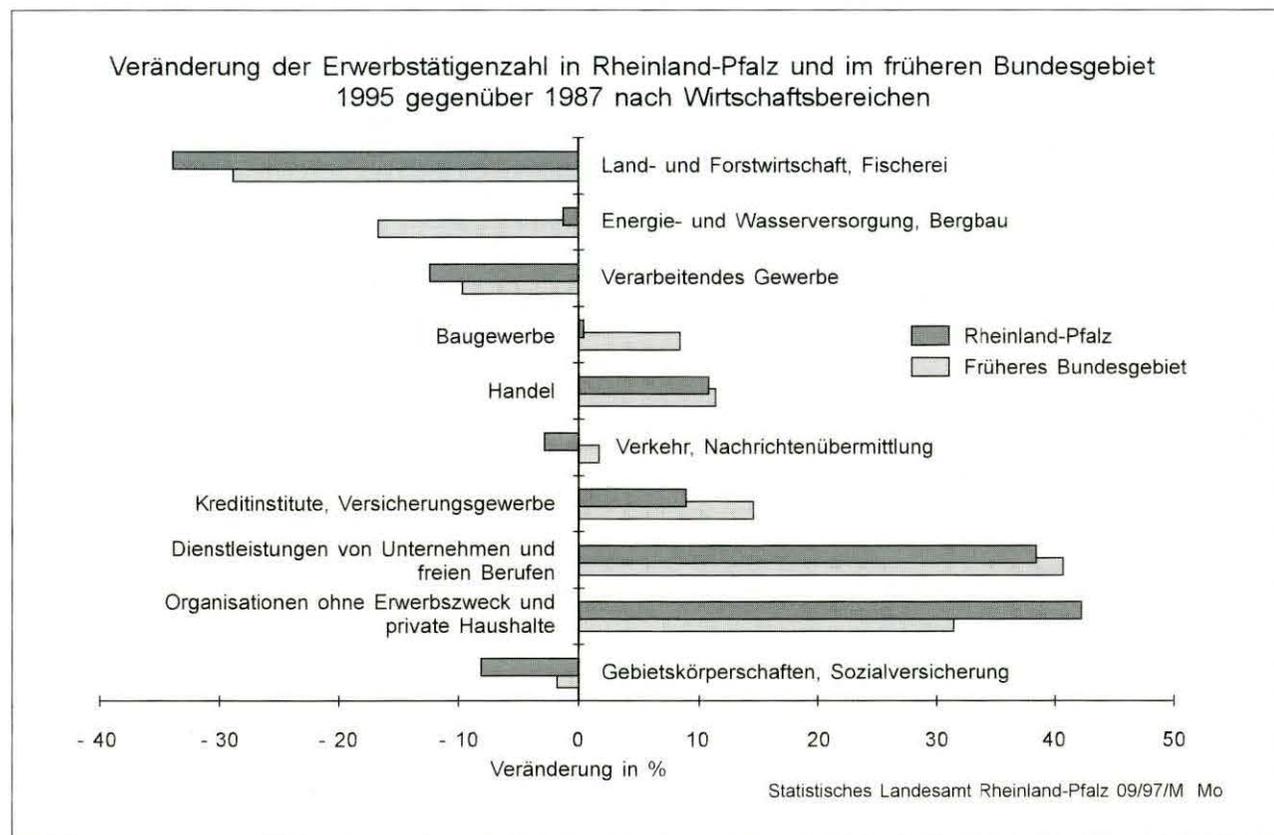
Erhebliche Arbeitsplatzverluste im verarbeitenden Gewerbe

In den einzelnen Bereichen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft verlief die Beschäftigtenentwicklung seit 1987 sehr unterschiedlich. Stark abgenommen hat die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und im verarbeitenden Gewerbe. Allein im sogenannten primären Sektor ging in acht Jahren ein Drittel aller Arbeitsplätze verloren. Im verarbeitenden Gewerbe verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 56 700 auf knapp 400 000, das ist ein Rückgang um 12,4 %. Der Personalabbau bei Soldaten und bei den Stationierungstreitkräften führte zu einem Absinken der Beschäftigtenzahl im staatlichen Bereich um 21 100 oder 8,1 %. Während für die Land- und Forstwirtschaft über den gesamten Zeitraum und für den Staat seit 1988 negative Veränderungsrate zu verzeichnen sind, vollzog sich der Arbeitsplatzabbau im verarbeitenden Gewerbe in den Jahren ab 1992. Geringfügige Verluste sind auch für die Bereiche Energie- und Wasserversorgung, Bergbau sowie Verkehr, Nachrichtenübermittlung festzustellen, während die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe etwa konstant blieb.

Dagegen konnten beachtliche Beschäftigungszuwächse im privaten Dienstleistungsbereich beobachtet werden. So hat sich die Zahl der bei Dienstleistungsunternehmen beschäftigten Erwerbstätigen zwischen 1987 und 1995 um ein Drittel (+ 80 200) erhöht. Die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen expandierten über den gesamten Zeitraum, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe haben in den letzten beiden Berichtsjahren Arbeitsplätze abgebaut. Positive Veränderungsrate in jedem Jahr hatte auch der Bereich Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte zu verzeichnen, so daß die Beschäftigtenzahl im Gesamtzeitraum sogar um 42,2 % zunahm. Außerdem wurden, vor allem in den Jahren bis 1991, im Handel Arbeitsplätze geschaffen (+ 10,8 %). Es zeigt sich, daß alle Wirtschaftsbereiche, die in der Beschäftigtenentwicklung eine steigende Tendenz aufzuweisen hatten, zum sogenannten tertiären Sektor gehören.

Ein Vergleich der rheinland-pfälzischen Entwicklung mit der im früheren Bundesgebiet veranschaulicht den hierzulande unterdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs seit 1987. Mit Ausnahme des in Rheinland-Pfalz relativ kleinen Bereichs Energie- und Wasserversorgung, Bergbau waren die Arbeitsplatzverluste in den schrumpfenden Branchen relativ betrachtet jeweils größer als im Durchschnitt der alten Bundesländer, während mit Ausnahme des Bereichs Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte die Zuwächse in den expandierenden Branchen geringer waren.

Die unterschiedliche Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat zu einer Verschiebung der Wirtschaftsstruktur in Rheinland-Pfalz geführt. Faßt man Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und produzierendes Gewerbe zusammen,



Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz 1987 bis 1995 nach der Stellung im Beruf

Jahr	Insgesamt			davon								
				Selbständige und mithelfende Familienangehörige			Beamte			Arbeiter und Angestellte		
	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Meßzahl 1987 = 100	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Meßzahl 1987 = 100	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Meßzahl 1987 = 100	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Meßzahl 1987 = 100
1987	1 482,3	.	100	190,6	.	100	144,5	.	100	1 147,2	.	100
1988	1 493,1	0,7	101	185,9	-2,4	98	147,3	1,9	102	1 159,9	1,1	101
1989	1 504,5	0,8	101	185,2	-0,4	97	144,4	-1,9	100	1 174,8	1,3	102
1990	1 533,3	1,9	103	184,7	-0,3	97	142,5	-1,3	99	1 206,2	2,7	105
1991	1 549,9	1,1	105	181,6	-1,7	95	140,1	-1,7	97	1 228,2	1,8	107
1992	1 552,9	0,2	105	182,5	0,5	96	140,0	-0,1	97	1 230,4	0,2	107
1993	1 521,7	-2,0	103	179,0	-1,9	94	139,1	-0,6	96	1 203,6	-2,2	105
1994	1 506,2	-1,0	102	178,0	-0,5	93	136,4	-2,0	94	1 191,8	-1,0	104
1995	1 504,5	-0,1	101	178,3	0,2	94	133,8	-1,9	93	1 192,4	0,0	104

dann ist der Anteil dieser Sektoren an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen von 44,5 % auf 38,1 % in dem relativ kurzen Zeitraum von acht Jahren gesunken, während der Dienstleistungsbereich im weiteren Sinne, die Bereiche Handel und Verkehr, Dienstleistungsunternehmen sowie Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck umfassend, von 55,5 % auf 61,9 % gestiegen ist.

Mehr Arbeiter und Angestellte, weniger Beamte und Selbständige

Die Gliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf zeigt, daß die Arbeiter und Angestellten den weitaus größten Teil stellen. Zusammen mit den Beamten machte die Gruppe der abhängig Beschäftigten 1995 rund 88 % der Erwerbstätigen aus, die restlichen knapp 12 % waren Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten ist von 1987 bis 1992 gestiegen, danach gesunken, insbesondere bedingt durch den Arbeitsplatzabbau im verarbeitenden Gewerbe, und lag 1995 noch um 45 200 oder 3,9 % über dem Stand von 1987. Obwohl die Gebietskörperschaften 1995 etwa 6 800 Beamte mehr beschäftigten als 1987, ist die Gesamtzahl der Beamten, bedingt durch den starken Rückgang bei den dieser

Gruppe zugeordneten Soldaten, seit 1988 jedes Jahr zurückgegangen; 1995 waren es 10 700 oder 7,4 % weniger als 1987. Wesentlich dazu beigetragen haben auch die zum Bereich Verkehr, Nachrichtenübermittlung zählende Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. Allein diese beiden mittlerweile privatisierten Unternehmen beschäftigten 1995 rund 6 500 Beamte weniger in Rheinland-Pfalz als acht Jahre zuvor.

Deutlich gesunken ist auch die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen im Gesamtzeitraum, nämlich um 12 200 oder 6,4 %. Jedoch muß hier unterschieden werden zwischen der Land- und Forstwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen, insbesondere Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, denn auf diese beiden Bereiche konzentrieren sich drei Fünftel aller Selbständigen. Somit hat diese Erwerbstätigengruppe hier auch ein besonders großes Gewicht: In der Land- und Forstwirtschaft stellten die Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen 1995 rund 69 % der Erwerbstätigen, bei der Erbringung von Dienstleistungen durch Unternehmen und freie Berufe waren es 24 %. Während die Zahl in ersterem Bereich von 1987 bis 1995 um 26 200 gesunken ist, war in letzterem ein Anstieg um 13 200 zu verzeichnen.

Diplom-Volkswirt Werner Kertels

Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter

Reihe: Erwerbstätigenrechnung der Länder

Heft 2 Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen in der Bundesrepublik Deutschland 1980, 1987, 1991 bis 1993

Regionalstatistische Angaben zur Erwerbstätigkeit sind für viele wirtschafts- und sozialpolitische Fragestellungen von großem Interesse. Durch die Vereinigung Deutschlands haben sie zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Mit dem Heft 2 der Reihe "Erwerbstätigenrechnung der Länder" der Gemeinschaftsveröffentlichung werden für das frühere Bundesgebiet jahresdurchschnittliche Erwerbstätigenzahlen nach Kreisen in der Gliederung nach fünf Wirtschaftsbereichen für die Jahre 1991 bis 1993 sowie für das Basisjahr 1987 und das Rückrechnungsjahr 1980 präsentiert. In der gleichen wirtschaftsfachlichen Gliederung werden darüber hinaus erstmals für die neuen Bundesländer vergleichbare Kreisergebnisse zur jahresdurchschnittlichen Erwerbstätigkeit der Jahre 1991 bis 1993 dargestellt.

Die Erwerbstätigenzahlen werden nach einem vom Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder entwickelten einheitlichen Verfahren berechnet, das die Erwerbstätigenrechnungen auf Bundes-, Länder- und Kreisebene zusammenfaßt. Dem Arbeitskreis gehören Vertreter aller Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes an.

Im Tabellenteil bietet Heft 2:

Ergebnisse für die Länder des früheren Bundesgebiets

Erwerbstätige am Arbeitsort 1980, 1987, 1991 bis 1993 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Wirtschaftsbereichen

Ergebnisse für die neuen Bundesländer und Berlin-Ost

Erwerbstätige am Arbeitsort 1991 bis 1993 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Wirtschaftsbereichen

Außerdem zur Erläuterung und Veranschaulichung

Ausführungen zu Thematik und Methodik der Berechnung regionaler jahresdurchschnittlicher Erwerbstätigenzahlen

Begriffe und Erläuterungen

Karten

Heft 2: 128 Seiten mit 4 Karten, kartoniert, DM 17,40 Artikel - Nr. 8551 93001; ISSN 0944 - 9345

Bestellungen an das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz, Mainzer Straße 14-16,
56130 Bad Ems oder telefonisch unter 02603 / 71245 (Vertrieb).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994		1995				1996			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit											
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 938	3 963	3 969	3 971	3 974	3 986	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 932	1 910	2 845	2 374	1 500	2 614 ^P	3 031 ^P	2 088 ^P	1 802 ^P	
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	5,8	8,4	7,3	4,4	7,7 ^P	9,0 ^P	6,4 ^P	5,3 ^P	
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 378	3 307	3 470	3 511	3 434	3 838 ^P	3 648 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,0	10,3	10,8	10,2	11,3 ^P	10,8 ^P	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 571	3 583	3 330	3 393	3 563	3 498 ^P	3 173 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	9,9	10,4	10,6	10,3 ^P	9,4 ^P	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	19	18	17	21	17	18 ^P	15 ^P	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,4	5,5	4,8	6,2	4,9	5,0 ^P	4,2 ^P	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 193	- 276	140	118	- 129	340 ^P	475 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	- 0,8	0,4	0,4	- 0,4	1,0 ^P	1,4 ^P	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze											
* Zugezogene	Anzahl	10 631	...	12 643	10 924	12 643	10 990	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	8 298	...	8 974	8 411	8 974	8 893	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	2 333	...	3 669	2 513	3 669	2 097	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 845	...	16 516	13 620	16 516	14 704	...	...	...
Arbeitsmarkt											
* Arbeitslose	Anzahl	132 876	134 223	132 475	129 126	129 303	149 402	151 116	147 603	149 543	
* Männer	Anzahl	75 533	76 448	73 401	71 575	72 042	84 820	85 569	83 807	85 242	
Ausgewählte Berufsgruppen											
Bauberufe	Anzahl	6 490	6 870	.	6 059	.	.	.	7 770	.	
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	45 626	42 987	.	40 551	.	.	.	46 064	.	
Arbeitslosenquote	%	8,4	8,5	8,4	8,2	8,2	9,4	9,5	9,3	9,4	
Offene Stellen	Anzahl	19 749	22 629	27 935	23 972	17 179	26 851	27 842	24 263	16 496	
Ausgewählte Berufsgruppen											
Bauberufe	Anzahl	808	811	.	774	.	.	.	797	.	
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	3 713	4 285	.	4 429	.	.	.	4 724	.	
Kurzarbeiter	Anzahl	15 101	6 192	2 469	4 488	6 075	9 342	4 232	9 324	10 738	
Männer	Anzahl	12 001	4 677	1 626	3 093	4 538	7 463	3 259	7 054	8 079	
Landwirtschaft											
Schlachtmengen⁶⁾											
* Rinder	t	3 757	3 424	3 114	3 517	3 574	2 991	3 098	3 586	4 138	
* Kälber	t	26	29	22	29	27	17	23	28	37	
* Schweine	t	8 996	9 045	8 705	8 971	9 266	10 305	9 871	10 202	10 463	
Milch											
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	61 949	63 341	65 015	60 284	61 206	71 146	67 371	62 786	62 363	
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁷⁾											
Betriebe	Anzahl	.	2 240	2 240	2 239	2 237	2 196	2 192	2 183	2 185	
* Beschäftigte	1000	.	323	327	326	323	311	312	312	311	
* Arbeiter ⁸⁾	1000	.	211	214	213	211	201	202	201	200	
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	.	28 089	27 869	28 440	28 584	27 268	24 809	26 651	27 501	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	.	1 684	1 630	1 589	1 602	1 600	1 591	1 540	1 581	
* Löhne	Mill. DM	.	921	918	876	897	880	865	832	871	
* Gehälter	Mill. DM	.	763	712	713	705	720	726	708	710	
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	.	8 953	8 823	9 095	8 877	8 938	7 865	8 662	9 178	
* Auslandsumsatz	Mill. DM	.	3 514	3 303	3 490	3 419	3 689	3 022	3 386	3 634	
* Exportquote ⁹⁾	%	.	39,3	37,4	38,4	38,5	41,3	38,4	39,1	39,6	

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
* Kohleverbrauch ³⁾	1 000 GJ	.	7 484	.	6 839	.	.	5 576	.	
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2),3)}	Mill. kWh	.	8 206	.	7 879	.	.	7 381	.	
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	.	111	.	76	.	.	61	.	
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	.	50	.	26	.	.	26	.	
* schweres Heizöl	1 000 t	.	60	.	51	.	.	35	.	
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 142	1 147	1 143	1 116	1 145	1 156	1 106	1 083	1 152
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	245	247	224	216	239	222	206	200	238
Öffentliche Energieversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	458	466	368	433	482	257	238	304	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	32	31	30	29	34	20	20	22	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	427	435	338	404	449	237	218	282	...
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	88	85	46	70	69	39	31	25	...
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,52	0,05	0,07	0,08	0,04	0,09	0,08	0,08	...
Wärmeleistung	Mill. kWh	339	350	292	334	380	198	188	257	...
Steinkohle	Mill. kWh	129	119	100	120	150	54	85	57	...
Erdgas	Mill. kWh	197	221	186	205	217	132	94	188	...
Heizöl	Mill. kWh	6	0,69	0,16	0,04	0,09	0,11	0,20	2,00	...
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	6	9	6	9	12	11	9	10	...
Stromeinspeisung	Mill. kWh	5	8	7	8	10	9	8	8	...
darunter von Betreibern										
regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	.	4	4	4	5	5	6	5	...
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 192	3 259	2 978	3 076	3 292	3 280	3 051	3 258	...
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 520	1 575	1 381	1 488	1 640	1 518	1 332	1 487	...
Stromabgabe an das öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 104	2 126	1 942	2 000	2 110	2 008	1 945	2 061	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,53	0,62	0,19	0,34	0,21	0,00	0,37	0,18	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	4 743	5 258	3 669	4 353	4 767	3 677	3 155	4 290	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	4 730	5 260	3 624	4 332	4 713	3 619	3 140	4 243	...
Handwerk⁶⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	83	81	.	80	.	.	.	...	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	vJ 1976=100	184	187	.	186	.	.	.	...	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{1) 7)}										
* Beschäftigte	Anzahl	60 327	51 178	52 082	51 692	51 174	47 713	47 851	47 270	46 831
Facharbeiter	Anzahl	29 393	24 210	24 267	23 980	23 558	26 083	25 969	25 661	25 518
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 575	13 822	14 429	14 316	14 259	9 187	9 189	9 117	8 833
* Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000	.	5 182	6 101	5 674	5 770	5 314	4 668	5 137	5 131
davon: Hochbau	1 000	.	3 268	3 722	3 506	3 485	3 267	2 927	3 104	3 079
Tiefbau	1 000	.	1 914	2 379	2 168	2 285	2 047	1 741	2 033	2 052
davon: Gewerblicher Bau	1 000	.	1 407	1 703	1 508	1 571	1 348	1 166	1 324	1 377
Hochbau incl. lw. Bau	1 000	.	946	1 130	1 021	1 031	892	837	894	934
Tiefbau	1 000	.	461	573	487	540	456	329	430	443
Wohnungsbau	1 000	.	2 040	2 269	2 172	2 131	2 018	1 761	1 894	1 815
Öffentlicher u. Straßenbau	1 000	.	1 735	2 129	1 994	2 068	1 948	1 741	1 919	1 939
Hochbau	1 000	.	282	323	313	323	357	329	316	330
Tiefbau	1 000	.	1 453	1 806	1 681	1 745	1 591	1 412	1 603	1 609
Straßenbau	1 000	.	782	976	915	954	806	709	821	825
Löhne und Gehälter	Mill. DM	254	215	227	209	217	211	207	196	204
* Löhne	Mill. DM	201	169	184	166	172	166	165	154	161
* Gehälter	Mill. DM	53	46	43	43	45	44	42	42	43
* Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	820	676	707	732	748	758	658	712	738

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Meßdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 7) 1995: Wegen Umstellung auf die europäinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur bedingt vergleichbar. – 8) Die Bauartenmerkmale haben sich wegen der Umstellung geändert.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 277	943	864	838	755	1 003	852	842	983
* mit 1 Wohnung	Anzahl	720	541	502	479	456	656	570	580	633
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	297	203	184	170	146	205	156	151	212
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	261	199	178	189	153	142	126	111	138
* Umbauter Raum	1000 m ³	1 642	1 252	1 174	1 118	1 034	1 136	1 002	957	1 078
* Wohnfläche	1000 m ²	295	225	216	201	183	198	175	170	195
Wohnräume	Anzahl	13 551	10 314	9 853	9 079	8 138	9 001	8 004	7 792	8 780
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	681	535	506	483	451	490	439	409	473
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	3	-	4	4	21	2	1	1
Unternehmen	Anzahl	151	120	93	100	89	92	121	126	149
Private Haushalte	Anzahl	1 123	821	771	734	622	890	729	715	833
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	168	172	162	165	168	198	164	171	157
* Umbauter Raum	1000 m ³	747	812	928	796	667	1 170	692	760	590
* Nutzfläche	1000 m ²	128	132	148	113	113	190	139	125	98
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	193	176	228	139	153	274	162	163	133
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	20	25	16	27	27	20	22	16
Unternehmen	Anzahl	133	144	135	146	128	167	137	142	136
Private Haushalte	Anzahl	9	8	2	3	13	4	7	7	5
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 555	2 731	2 685	2 428	2 265	2 174	2 041	1 798	2 091
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 915	3 255	3 100	3 255	3 453	3 140	...	...	...
* EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 765	2 019	1 835	2 094	2 185	1 718	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	217	237	222	240	249	211	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	48	57	59	53	69	39	...	...	...
Finnland	Mill. DM	22	26	26	27	26	23	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	444	595	552	629	696	353	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	21	23	19	27	22	22	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	286	298	301	309	302	282	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	11	9	9	9	10	...	...	...
Italien	Mill. DM	228	246	166	256	279	254	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	178	203	192	193	196	198	...	...	...
Österreich	Mill. DM	138	127	123	136	129	142	...	...	...
Schweden	Mill. DM	55	53	54	62	57	44	...	...	...
Spanien	Mill. DM	96	122	96	131	126	114	...	...	...
Portugal	Mill. DM	20	22	15	22	24	25	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	228	231	211	173	192	249	...	...	...
Japan	Mill. DM	70	73	85	65	90	70	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	378	401	386	379	387	486	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	148	197	233	245	250	246	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 164	2 351	2 226	2 169	2 568	2 362	...	...	...
EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 316	1 503	1 377	1 283	1 797	1 504	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	199	238	243	263	236	214	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	36	42	23	60	37	48	...	...	...
Finnland	Mill. DM	15	9	11	10	14	9	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	336	466	452	276	761	447	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	4	3	7	5	2	2	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	95	110	85	103	87	114	...	...	...
Irland	Mill. DM	15	18	16	21	12	27	...	...	...
Italien	Mill. DM	185	188	154	181	168	195	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	180	207	214	183	229	185	...	...	...
Österreich	Mill. DM	97	60	52	50	83	44	...	...	...
Schweden	Mill. DM	40	44	19	23	72	105	...	...	...
Spanien	Mill. DM	93	94	82	72	81	83	...	...	...
Portugal	Mill. DM	24	22	20	37	14	30	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	187	193	162	136	218	136	...	...	...
Japan	Mill. DM	80	85	76	80	91	103	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	262	211	253	252	128	209	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	91	135	138	150	135	153	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1.1.1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	101,3	99,9	100,0	100,2	99,6	100,2	100,4	100,9
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	100,0	105,1	104,7	104,9	105,6	107,8	107,8	108,6	109,5
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	100,4	96,7	97,2	100,2	106,7	98,8	99,8	108,3
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	103,5	101,0	101,2	100,4	98,1	98,8	99,2	...
Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	104,5	103,8	108,0	107,4	109,4	100,2	110,1	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	104,7	106,4	106,7	106,0	109,9	110,0	116,6	107,1
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	100,0	107,6	111,2	109,9	109,4	121,2	118,5	121,0	120,6
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	102,2	109,2	112,8	114,9	106,6	108,6	112,7	115,0
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	489	510	662	800	757	589	606	778	...
* Ausländer	1000	101	103	169	146	118	159	149	136	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 717	1 775	2 469	2 639	2 599	2 288	2 312	2 506	...
* Ausländer	1000	331	330	596	435	369	581	555	397	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	1 440	1 411	1 444	1 416	1 370	1 580	1 361	...	...
* Güterversand	1000 t	1 018	900	997	1 024	852	945	828	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 592	14 235	11 512	13 009	13 695	17 668	12 202	13 752	14 630
* Krafträder	Anzahl	940	981	996	519	344	1 808	1 437	782	534
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 724	12 291	9 649	11 545	12 430	14 747	10 003	12 094	13 069
* Lastkraftwagen	Anzahl	648	675	623	681	686	745	501	616	713
* Zugmaschinen	Anzahl	148	171	157	152	131	198	145	148	190
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 495	1 496	1 778	1 597	1 514	1 756	1 594	1 580	2 378 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 751	7 777	7 480	8 090	8 045	7 743	7 901	7 856	7 991 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 041	2 025	2 346	2 150	2 000	2 298	2 165	2 135	2 176 ^P
* Getötete	Anzahl	38	36	43	47	39	40	44	28	35 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	24	23	19	27	26	23	24	17	21 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	12	5	4	6	13	6	6 ^P
Radfahrer	Anzahl	2	3	4	7	3	4	2	2	2 ^P
Fußgänger	Anzahl	4	4	5	6	5	6	1	3	6 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	510	494	608	489	453	608	591	512	545 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	293	282	301	276	243	284	283	292	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	86	84	143	93	84	154	152	103	...
Radfahrer	Anzahl	56	56	105	55	51	90	90	55	...
Fußgänger	Anzahl	55	53	42	51	59	56	43	49	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	84	97	123	101	76	109	82	107	102
Angemeldete Forderungen	1000 DM	53 368	57 513	61 564	55 842	65 048	44 749	44 512	44 422	89 627
* Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	1	-	-	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	.	.	.	.	-	-	.	.	.
* Wechselsumme	1000 DM	.	.	.	.	-	-	.	.	.

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. – 2) Vorläufige Ergebnisse. – 3) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	119 477	128 532	-	126 168	-	-	-	135 940	-
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	117 459	126 266	-	123 981	-	-	-	133 216	-
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 750	22 607	-	22 175	-	-	-	23 269	-
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 956	21 468	-	21 179	-	-	-	22 465	-
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	794	1 139	-	996	-	-	-	804	-
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 450	10 208	-	10 265	-	-	-	10 712	-
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 431	8 759	-	8 622	-	-	-	9 089	-
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 019	1 449	-	1 643	-	-	-	1 623	-
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	87 259	93 451	-	91 541	-	-	-	99 235	-
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	78 424	82 581	-	80 716	-	-	-	87 561	-
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 835	10 870	-	10 825	-	-	-	11 674	-
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	106 975	113 430	-	108 226	-	-	-	115 932	-
* Sichteinlagen	Mill. DM	19 211	20 679	-	18 257	-	-	-	20 717	-
* Termineinlagen	Mill. DM	40 248	40 541	-	40 846	-	-	-	40 332	-
* Spareinlagen	Mill. DM	47 516	52 210	-	49 123	-	-	-	54 883	-
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern ⁴⁾	Mill. DM	3 370	3 243	3 225	3 476	2 697	2 585	3 389	3 387	2 796
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 369	1 383	1 330	1 624	803	791	1 372	1 614	880
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 071	1 123	1 458	742	850	894	1 349	802	814
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	188	183	550	- 103	-	-	488	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	79	46	- 114	372	- 106	- 203	- 113	419	- 127
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	55	56	20	31	42	51	49	45	33
* Zinsabschlag	Mill. DM	49	49	104	12	16	12	73	12	15
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. DM	22	25	90	-	-	-	60	-	-
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	115	110	- 138	467	2	36	14	336	144
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	9	12	6	-	-	-	31	-	-
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 001	1 859	1 895	1 852	1 894	1 794	2 017	1 773	1 917
* Umsatzsteuer	Mill. DM	687	685	697	651	729	685	734	683	688
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 314	1 174	1 198	1 201	1 165	1 110	1 283	1 090	1 229
* Zölle	Mill. DM	214	219	218	257	236	192	211	217	221
* Bundessteuern	Mill. DM	507	587	574	617	489	562	533	558	538
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	496	493	496	474	414	488	469	424	473
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	5	87	71	137	68	66	58	122	57
* Landessteuern	Mill. DM	121	122	160	87	92	126	178	83	159
* Vermögensteuer	Mill. DM	23	27	68	3	7	15	85	14	78
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	60	56	54	55	66	55	36	43
* Biersteuer	Mill. DM	8	8	9	9	9	8	9	8	7

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. - 4) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	696	688	-	673	-	-	740	-	
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	6	-	-	10	-	
* Grundsteuer B	Mill. DM	131	140	-	144	-	-	159	-	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	469	462	-	453	-	-	491	-	
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	69	58	-	52	-	-	60	-	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 434	2 323	2 351	2 416	2 000	1 922	2 286	2 076	2 043
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	626	649	679	728	390	429	646	715	441
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 293	1 078	1 097	1 071	1 098	904	1 107	803	1 039
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	997	1 070	1 010	1 185	814	842	1 115	1 111	928
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	587	592	542	716	340	273	529	668	340
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	275	331	306	382	309	357	405	360	354
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 166	1 112	-	1 040	-	-	-	1 067	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	397	366	-	351	-	-	-	370	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	542	520	-	470	-	-	-	449	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁵⁾	1991 = 100	110,6	112,5	112,9	112,8	112,7	114,6	114,5	114,4	114,4
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	108,4	108,2	108,1	110,2	109,6	109,1	109,0
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁵⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1991 = 100	112,8	115,4	115,9	-	-	-	115,4	-	-
Löhne und Gehälter⁷⁾										
Arbeiter										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttostundenverdienste	DM	24,41	25,33	-	-	25,49	25,95	-	-	26,09
Männliche Arbeiter	DM	25,27	26,21	-	-	26,35	26,78	-	-	26,92
Facharbeiter	DM	26,81	27,80	-	-	27,96	28,51	-	-	28,66
Angelernte Arbeiter	DM	24,26	25,13	-	-	25,30	25,69	-	-	25,72
Hilfsarbeiter	DM	21,33	22,44	-	-	22,46	22,45	-	-	22,60
Weibliche Arbeiter	DM	18,41	19,06	-	-	19,21	19,61	-	-	19,78
Hilfsarbeiter	DM	17,93	18,62	-	-	18,80	18,98	-	-	19,10
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,8	39,0	-	-	38,9	38,5	-	-	38,2
Männliche Arbeiter	Std.	39,0	39,2	-	-	39,2	38,7	-	-	38,4
Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	37,5	-	-	37,2	37,2	-	-	36,6
Angestellte										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 757	5 957	-	-	5 991	6 141	-	-	6 152
Kaufmännische Angestellte	DM	5 210	5 390	-	-	5 414	5 569	-	-	5 580
männlich	DM	6 159	6 327	-	-	6 355	6 514	-	-	6 514
weiblich	DM	4 166	4 351	-	-	4 389	4 517	-	-	4 541
Technische Angestellte	DM	6 193	6 399	-	-	6 443	6 588	-	-	6 596
männlich	DM	6 335	6 549	-	-	6 601	6 745	-	-	6 746
weiblich	DM	4 689	4 854	-	-	4 856	5 012	-	-	5 068
im Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsg.; Kredit- u. Vers.-Gewerbe										
Kaufmännische Angestellte	DM	4 207	4 373	-	-	4 304	4 417	-	-	4 452
männlich	DM	4 193	4 347	-	-	4 306	4 410	-	-	4 437
weiblich	DM	4 978	5 147	-	-	5 021	5 111	-	-	5 129
weiblich	DM	3 529	3 667	-	-	3 708	3 787	-	-	3 820

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ab 1996 einschließlich der Ausgleichsleistungen nach § 21 a FAG. – 5) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 6) Ohne Baunebenleistungen. – 7) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1995.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	65 859	...	66 178	66 221	66 265	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	36 687	35 878	43 004	48 243	50 171	48 873 ^{p3)}	42 292 ^{p3)}	54 583 ^{p3)}	44 251 ^{p3)}
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	64 134	63 768	69 423	68 629	67 345	63 817 ^{p3)}	74 106 ^{p3)}	69 752 ^{p3)}	70 528 ^{p3)}
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 722	73 716	71 140	68 075	67 506	66 014 ^{p3)}	70 344 ^{p3)}	64 779 ^{p3)}	65 696 ^{p3)}
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-9 588	-9 948	-1 717	554	-161	-2 197 ^{p3)}	3 762 ^{p3)}	4 973 ^{p3)}	4 832 ^{p3)}
Arbeitslose	1000	2 556	2 565	2 549	2 543	2 488	2 666	2 765	2 779	2 749
Männer	1000	1 462	1 464	1 431	1 418	1 390	1 524	1 565	1 569	1 552
Arbeitslosenquote	%	9,2	9,3	9,2	9,2	9,0	9,7	10,1	10,1	10,0
Offene Stellen	1000	234	267	291	277	257	305	292	274	259
Kurzarbeiter	1000	275	128	86	62	101	215	179	116	153
Männer	1000	219	101	64	48	77	173	148	95	120
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden^{3) 6)}										
Beschäftigte	1000	-	6 779	6 806	6 817	6 812	6 519	6 519	6 521	6 514
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	-	574	546	549	582	527	540	504	546
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	-	172 810	161 884	163 347	183 602	171 967	173 400	158 531	185 453
Auslandsumsatz	Mill. DM	-	49 032	44 325	43 965	52 074	51 790	51 267	44 183	55 223
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1991 = 100	94,0	95,8	89,6	87,7	100,6	95,9	95,3	86,9	99,3
Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	98,7	99,7	95,0	93,4	104,0	98,0	98,9	92,3	102,3
Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	88,0	93,3	86,9	92,9	99,8	97,7	94,3	82,4	98,3
Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	90,5	84,6	68,6	63,5	89,4	83,8	78,7	67,4	89,6
Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	95,5	97,2	93,0	97,4	99,7	93,5	97,7	93,6	98,9
Öffentliche Energieversorgung³⁾										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	37 962	38 453	33 567	33 921	36 192	35 085	35 688	35 411	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	28 720	30 465	27 081	26 665	28 031	...	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{3) 9)}										
Beschäftigte	1000	-	1 421 ^f	1 426 ^f	1 439 ^f	1 436	1 285 ^f	1 283 ^f	1 288 ^f	1 283
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	-	142 ^f	149 ^f	155 ^f	157	139 ^f	147 ^f	134 ^f	145
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	-	19 077 ^f	20 073 ^f	20 393 ^f	21 018	19 462 ^f	20 762 ^f	19 725 ^f	20 383
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	16 452	12 679	13 587	13 130	11 172	14 412	15 073	12 836	12 102
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	13 191	10 152	10 810	10 719	8 893	12 125	12 860	10 944	10 367
Wohnfläche	1000 m ²	3 786	2 953	3 229	2 935	2 658	3 110	3 141	2 671	2 547
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 713	2 665	3 046	2 990	2 620	3 030	3 284	3 008	2 642
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	48 878	38 230	42 402	37 681	34 621	37 492	37 521	32 070	30 627
Handel und Gastgewerbe^{3) 8)}										
Einzelhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	98,8	95,2	96,9	99,4	93,0	99,0	96,6	96,6
Großhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	99,5	96,5	101,4	105,3	98,7	101,7	97,1	103,6
Gastgewerbe										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	99,6	107,2	107,1	108,9	101,5	102,5	103,8	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. - 2) Nach dem Ereignisort. - 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. - 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 7) Ohne Umsatzsteuer. - 8) Vorläufige Ergebnisse. - 9) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994		1995			1996			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	September	Jun	Jul	August	September
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	57 548	60 644	57 632	55 702	62 024	61 044	67 296	58 354	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	28 346	34 593	32 193	30 612	36 897	34 783	30 296	32 078	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 899	3 916	3 284	3 400	4 147	3 886	3 556	3 519	...
Frankreich	Mill. DM	6 924	7 041	6 509	5 903	7 428	7 091	7 135	6 078	...
Großbritannien	Mill. DM	4 616	4 845	5 047	4 677	4 930	5 101	5 587	4 694	...
Italien	Mill. DM	4 372	4 553	4 494	3 375	4 750	4 604	5 277	3 260	...
Niederlande	Mill. DM	4 397	4 488	4 012	4 328	5 006	4 446	4 663	4 705	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	51 413	52 856	51 444	48 132	53 892	53 819	56 074	50 045	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	24 411	28 893	28 333	25 078	29 256	29 329	36 382	26 801	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 171	3 421	2 954	3 039	3 455	3 399	3 374	2 778	...
Frankreich	Mill. DM	5 694	5 673	5 447	4 587	5 851	6 279	5 488	4 895	...
Großbritannien	Mill. DM	3 223	3 367	3 323	3 044	3 271	3 224	3 520	3 681	...
Italien	Mill. DM	4 319	4 404	5 104	3 734	4 283	4 511	5 114	3 983	...
Niederlande	Mill. DM	4 304	4 452	4 219	4 025	4 492	4 470	4 568	4 392	...
Geld und Kredit ^{3) 4)} (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 065	4 358	4 183	4 203	4 233	4 485	4 495	4 512	4 530
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 143	3 299	3 172	3 187	3 219	3 375	3 385	3 402	3 422
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	922	1 059	1 011	1 016	180	1 110	1 110	1 110	1 108
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 591	2 713	2 563	2 580	2 584	2 746	2 749	2 836	2 772
Spareinlagen	Mrd. DM	941	1 046	973	979	987	1 090	1 091	1 094	1 097
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern ⁵⁾	Mill. DM	48 752	48 919	43 576 ⁶⁾	41 635	56 268	57 674	40 239	40 671	54 886
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 588	28 713	22 540	21 194	38 131	38 536	19 392	19 372	35 990
Lohnsteuer	Mill. DM	22 210	23 558	24 799	23 332	21 354	19 897	21 948	19 923	18 226
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 126	1 166	- 3 570	- 3 144	8 567	7 319	- 4 237	- 3 036	8 712
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 642	19 552	19 483	19 905	18 135	19 152	19 188	20 728	18 918
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 272	16 541	16 645	16 885	15 305	16 460	16 020	17 474	16 163
Zölle	Mill. DM	598	593	533	600	614	511	515	541	540
Bundessteuern	Mill. DM	8 791	11 172	10 822	11 453	11 469	11 677	10 510	10 771	11 619
Versicherungsteuer	Mill. DM	950	1 175	694	1 776	638	698	780	1 702	658
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 702	7 803	8 073	7 735	7 682	7 891	7 944	7 570	8 154
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁶⁾	1985 = 100	100,9	102,2	101,6	101,3	101,3	106,2	105,6	105,3	105,4
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	86,5	87,1	87,2	88,5	89,9	88,5	88,0	87,5	86,8 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1991 = 100	102,0	103,7	103,8	103,9	104,0	102,9	103,0 ^r	103,0	103,2
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	112,4	114,9	.	115,4	.	.	.	114,8	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1991 = 100	112,8	115,4	.	115,9	.	.	.	115,4	.
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,9	108,9	.	109,2	.	.	.	107,7	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	110,6	112,5	113,1	112,9	112,8	114,2	114,6	114,5	114,4
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	109,1	108,4	108,2	110,2	110,2	109,6	109,1
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	107,4	108,4	108,3	108,4	108,6	109,2	109,1	109,2	109,4
Wohnungsmieten	1991 = 100	116,7	121,3	121,5	121,8	122,1	124,8	125,0	125,1	125,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	102,2	101,4	101,0	101,0	101,5	98,0	98,6	98,6	100,8
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	108,2	109,9	110,0	110,0	110,1	110,9	111,0	111,0	111,0
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	108,9	110,6	110,7	110,6	110,9	113,1	113,2	113,2	113,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	111,8	113,0	112,9	113,0	113,3	115,1	115,1	115,1	115,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	108,4	109,8	109,4	109,5	109,9	110,5	110,5	110,5	110,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	118,5	121,7	128,2	126,9	123,0	122,9	127,8	128,1	123,9

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - November		Veränderung
	1995	1996	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 370,8	1 611,8	17,6
Vermögensteuer	320,0	467,4	46,1
Erbschaftsteuer	125,0	225,2	80,1
Kraftfahrzeugsteuer	676,4	649,3	- 4,0
Rennwett- und Lotteriesteuer	146,7	147,7	0,6
Feuerschutzsteuer	14,6	37,3	155,6
Biersteuer	88,0	84,9	- 3,4
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen¹⁾	6 037,6	5 516,7	- 8,6
Lohnsteuer	5 031,8	4 458,3	- 11,4
Veranlagte Einkommensteuer	11,6	- 37,8	.
Kapitalertragsteuer	275,2	241,9	- 12,1
Zinsabschlag	249,7	238,9	- 4,3
Körperschaftsteuer	469,3	615,3	31,1
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 536,2	4 109,2	16,2
Umsatzsteuer	2 816,7	3 329,3	18,2
Einfuhrumsatzsteuer	719,6	779,9	8,4
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	74,8	84,0	12,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	48,2	50,0	3,8
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	104,8	128,2	22,3
Insgesamt	11 172,4	11 499,8	2,9

1) Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften von 1 Mill. DM und mehr 1992 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Steuerpflichtige	Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen	Millionäre je 100 000 Einwohner
	Anzahl	DM	Anzahl
Kreisfreie Stadt Koblenz	41	2 158 829	37
Landkreise			
Ahrweiler	36	2 512 361	30
Altenkirchen (Ww.)	27	2 400 963	21
Bad Kreuznach	36	3 021 500	24
Birkenfeld	35	2 802 486	40
Cochem-Zell	18	2 196 056	28
Mayen-Koblenz	75	2 609 853	38
Neuwied	65	2 260 754	39
Rhein-Hunsrück-Kreis	20	2 674 900	20
Rhein-Lahn-Kreis	28	2 033 536	23
Westerwaldkreis	60	2 516 250	33
RB Koblenz	441	2 481 345	31
Kreisfreie Stadt Trier	30	2 636 500	30
Landkreise			
Bernkastel-Wittlich	29	2 187 069	26
Bitburg-Prüm	16	1 885 688	17
Daun	10	1 793 600	17
Trier-Saarburg	22	2 484 182	17
RB Trier	107	2 292 327	22
Kreisfreie Städte			
Frankenthal (Pfalz)	12	1 253 000	25
Kaiserslautern	30	2 018 733	30
Landau i.d.Pfalz	7	1 356 714	18
Ludwigshafen a.Rhein	24	1 685 917	14
Mainz	69	2 456 087	38
Neustadt a.d.Weinstr.	15	3 193 333	28
Pirmasens	17	2 774 765	35
Speyer	8	1 423 625	17
Worms	19	3 162 737	24
Zweibrücken	8	5 314 375	23
Landkreise			
Alzey-Worms	17	2 043 941	16
Bad Dürkheim	24	1 455 458	19
Donnersbergkreis	7	1 580 143	10
Germersheim	23	1 333 391	20
Kaiserslautern	16	1 806 500	15
Kusel	11	2 850 000	14
Südliche Weinstraße	19	2 189 737	18
Ludwigshafen	37	1 569 378	27
Mainz-Bingen	58	2 606 310	33
Pirmasens	25	2 400 880	24
RB Rheinhessen-Pfalz	446	2 212 141	23
Rheinland-Pfalz	994	2 340 208	26
Kreisfreie Städte	280	2 398 932	28
Landkreise	714	2 317 179	25

994 Einkommensmillionäre in Rheinland-Pfalz

Im Jahre 1992 gab es in Rheinland-Pfalz 994 Steuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von mindestens 1 Mill. DM. Gegenüber 1989 hat sich die Zahl um 276 oder 38 % erhöht. Die Einkommensmillionäre verdienten insgesamt 2,3 Mrd. DM. Daraus errechnet sich ein Durchschnitt von 2 340 000 DM je Steuerpflichtigen.

Die meisten Spitzenverdiener, nämlich 75, wohnten im Landkreis Mayen-Koblenz. In der Stadt Mainz und dem umliegenden Landkreis Mainz-Bingen waren 69 bzw. 58 Steuerpflichtige ansässig. Auch die Landkreise Neuwied und Westerwald verzeichneten mit 65 bzw. 60

kurz + aktuell

eine große Anzahl von Einkommensmillionären. Landau, der Donnersbergkreis sowie Speyer und Zweibrücken hatten die wenigsten Steuerpflichtigen mit einem Millioneneinkommen. Ia

Zahl der Studierenden nochmals leicht angestiegen

Nach vorläufigen Meldungen der rheinland-pfälzischen Hochschulen haben sich zum Wintersemester 1996/97 insgesamt 80 957 Studierende eingeschrieben. Das sind 266 Personen oder 0,3 % mehr als vor einem Jahr. Dagegen wurde auf Bundesebene eine leicht rückläufige Tendenz (- 1,7 %) festgestellt.

Mit Wirkung vom September 1996 wurden die Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz neu strukturiert. Aus der ehemals zentral geführten Fachhochschule Rheinland-Pfalz mit acht Abteilungen wurden sieben selbstständige Fachhochschulen errichtet. Der Zustrom zu den hier angebotenen Bildungsgängen ist nach wie vor groß. Zum laufenden Wintersemester wurden an den insgesamt 9 rheinland-pfälzischen Fachhochschulen 22 219 (+ 1,2 %) Studierende registriert.

Angestiegen gegenüber dem Vorjahressemester ist auch die Zahl der Studienanfänger. Insgesamt nahmen 9 878 Erstimmatrikulierte (+ 3,4 %) ein Studium an einer rheinland-pfälzischen Hochschule auf. Einen neuen Studiengang belegten 13 522 Personen (+ 7,4 %). we

Gebäude und Wohnungen 1993

1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993

- Band 361 -

- **Gebäude** nach Art, Baujahr, Größe, Eigentumsverhältnis, Beheizungsart, durchschnittlichem Jahresverbrauch, Energieart und vorgesehener Modernisierung.
- **Bewohnte Wohnungen** nach Art, Größe des Wohngebäudes, Baujahr, Eigentums- und Mietverhältnis, Ausstattung, Heizungs- und Energieart, Höhe der Miete, Wohnfläche je Person, Miete je m² und öffentlicher Förderung.
- **Eigentümer- und Hauptmieterhaushalte** nach Haushaltsgrößen, Kinderzahl, Haushaltstyp, sozialer Stellung des Wohnungsinhabers, Wohnfläche, Familienstand, Quadratmetermieten und durchschnittlicher Mietbelastung der Haushalte.
- **Wohnumfeld** der Haushalte nach Eigentumsverhältnis, Altersstufen der Kinder, Haushaltstypen, Umwelteinflüssen, Infrastruktur.
- **Wohnungsumzüge** von Haushalten nach Eigentumsverhältnis, ausländischer Staatsangehörigkeit, Haushaltstyp und Grund des Umzuges.
- **Statistische Berichte** F01 - F06 zu Gebäuden, Wohnungen, Haushalten, Mieten, Wohnsituation der Haushalte in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern.

Preis: DM 18,80 zuzüglich Versandkosten.

Nutzen Sie die Möglichkeit, den Band 361 telefonisch (0 26 03 / 71 245) zu bestellen.

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.